Die Seniorenvertretung Steglitz-Zehlendorf

lädt ein zum

SeniorenForum 2019

Zuhause Wohnen: versorgt, sicher und mobil

Die Bezirksbürgermeisterin und die Stadträt*innen beantworten die eingereichten Fragen und Anliegen der Senior*innen des Bezirks Steglitz-Zehlendorf

Mittwoch, 6. November 2019

von 15 bis 17 Uhr

- Einlass ab 14 Uhr -

Rathaus Zehlendorf / Bürgersaal

Bauteil A, 1.OG

Eingang: Teltower Damm 18 / Kirchstraße 1-3

14163 Berlin

PROGRAMM

15.00 Uhr Eröffnung der Veranstaltung durch den Moderator **Erwin Bender** und Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden der Seniorenvertretung, **Elmar Krause**

15.10 Uhr Die eingereichten Senioren*innen-Anliegen beantworten: *(eine Nachfrage von Fragestellenden ist dabei möglich)*

Bezirksbürgermeisterin Cerstin Richter-Kotowski, Bezirksbürgermeisterin und Leiterin der Abteilung Finanzen, Personal, Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung

Bezirksstadtrat Michael Karnetzki, Abteilung Ordnung, Nahverkehr und Bürgerdienste sowie stellvertretender Bezirksbürgermeister

Bezirksstadtrat Frank Mückisch, Abteilung Bildung, Kultur, Sport und Soziales

Bezirksstadträtin Maren Schellenberg, Abteilung Immobilien, Umwelt und Tiefbau

16.50 Uhr Schlussrunde mit Statements und Dank

17.00 – 18.00 Uhr im Foyer:
Informationen an den Ständen und Gespräche

Erläuterungen zu dieser Broschüre:

Diese Broschüre listet alle Fragen und Anliegen auf, die ältere Bürger*innen aus Steglitz-Zehlendorf persönlich (Gespräch oder Telefonat) oder schriftlich (Brief oder E-Mail) zur Verbesserung ihrer Versorgung, Sicherheit und Mobilität im Bezirk der Seniorenvertretung im vergangenen Jahr mitgeteilt haben.

Das Bezirksamt hat die Fragen und Anliegen sortiert – entsprechend der Zuständigkeit innerhalb der Verwaltung.

Die Verfasser*innen der Fragen und Anliegen sind – soweit sie nicht anonym bleiben wollten – der Seniorenvertretung und dem Bezirksamt bekannt. Soweit es für die Bearbeitung notwendig ist, kann das Bezirksamt gegebenenfalls Kontakt mit ihnen aufnehmen.

Das Zeichen *[…]* in dieser Broschüre bedeutet, dass personenbezogene Inhalte der Kommunikation ausgelassen sind – wie auch Inhalte, die über das Anliegen / die Frage selbst hinausgehen.

Inhaltsverzeichnis

1 Anliegen in der Zuständigkeit der Abteilung Finanzen, Personal, Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung.....9

1.1 Fragen zu neuen Wohngebieten.....9

1.2 Kranoldplatz in Gänze erhalten! Was kann und was wird der Bezirk machen?.....9

1.3 *Bauland Heckeshorn*.....10

1.4 *Bahnhof Wannsee, Treppe, Aufzüge, sowie Fußgänger- und Fahrrad-Überweg*.....10

1.5 Fußgänger-Mobilität Verweilen und Flanieren auf dem Wannseer Gustav-Hartmann-Platz.....11

1.6 Angst-Raum Hinterausgang Bahnhof Wannsee (Dreilindenstraße).....11

1.7 Unmögliche Zustände auf dem Vorplatz Bahnhof Wannsee.....12

1.8 *Keine Behebung von Mängeln in* Umsetzwohnungen.....12

1.9 Auch Rollatoren im Treppenhaus.....12

1.10 Wohnsituation – Menschen mit Behinderungen.....12

1.11 Briefkasten – Verlegung auf der Argentinischen Allee Ecke Onkel-Tom-Straße.....13

1.12 Partizipation der Seniorenvertretung an den erweiterten Ressourcen der Öffentlichkeitsarbeit im Bezirk.....13

1.13 Barrierefreies Internet.....13

2 Anliegen in der Zuständigkeit der Abteilung Ordnung, Nahverkehr und Bürgerdienste.....14

2.1 Fehlende Überdachung (Warteport) Bushaltestelle Amalienstr.....14

2.2 Warte-Port an Bushaltestelle Lippstädter Straße.....14

2.3 Freitreppe S-Bahnhof Zehlendorf.....14

2.4 Öffnung der S-Bahntoiletten auf den Bahnsteigen.....14

2.5 Buslinie durch die Matterhornstraße und veränderte Linienführung Onkel-Tom-Str 14

2.6 Taktzeiten der Buslinien 623 und 101 anpassen.....15

2.7 Seniorenfreundliche Fahrweise von Busfahrern.....15

2.8 Probleme im Öffentlichen Nahverkehr; Menschen mit Behinderungen.....15

2.9 Einzelfahrscheine für SeniorInnen.....16

2.10 Zugemüllte öffentliche Anlage in der „Thermometer Siedlung“.....16

2.11 Zugeparkter Gehweg an der Walsroder Straße (Nordseite).....16

2.12 Radfahrer auf Gehwegen.....17

2.13 Kein weiteres Bürgersteigparken Clayallee 341 [EJF Diakoniestation].....17

2.14 Polizeipräsenz in der Stichstraße in Zehlendorf.....17
2.15 Immobile Bewohner in Pflegeheimen ohne Personalausweis.....17
2.16 Zu lange Laufzeit der Sterbeurkunden aus dem Bürgeramt.....18
2.17 Unzumutbare Termine und Wartezeiten im Standesamt.....18
2.18 Jährliche Lebendbescheinigung für die Rente.....18
2.19 Wochenmarkt Steglitzer Damm erhalten.....18
2.20 Wochenmärkte in Gefahr? Ältere sorgen sich.....18
2.21 Frage nach der Sauberkeit von Restaurant nicht vertraulich.....19
3 Anliegen in der Zuständigkeit des Bezirksamts für Bildung, Kultur, Sport und Soziales.....19
3.1 Heimfürsprecher in den Senioren-Residenzen und Pflegeheimen fehlen.....19
3.2 Heimbeiräte in den Seniorenheimen.....20
3.3 Altersgerechte Verbesserung des individuellen Wohnumfeldes nach § 40 Abs 4 SGB XI.....20
3.4 Ambulante Pflege, Haushaltshilfe und Nachbarschaftshilfe im Quartier einsetzen und rekrutieren.....21
3.5 Abgabestelle für Altkleider und Schuhe im Bezirk.....21
3.6 Wahlen zur Seniorenvertretung gemeinsam mit den Wahlen zum Abgeordnetenhaus und zur Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf durchführen!.....21
3.7 Digitales Finanzamt / Keine ausgedruckten Informationen.....22
3.8 Kulturelle Teilhabe auch bei Armut für ältere Menschen.....22
3.9 Ermäßigung in Kultureinrichtungen.....23
3.10 Zweckbestimmung des Seniorenzentrums Scheelestraße.....23
3.11 Wohnanlage Mudrastraße mit Diakoniestation.....23
3.12 Fahrdienst für Senioren vom Bezirksamt bereitgestellt.....23
3.13 Geschlossene Bankfilialen, fehlende Schließfächer.....24
3.14 Stadtbad Steglitz wieder öffnen.....24
3.15 Probleme in Schwimmbädern; Menschen mit Behinderungen.....24
4 Anliegen in der Zuständigkeit der Abteilung Immobilien, Umwelt und Tiefbau.....25
4.1 Dunkelheit und Angstraum am Bahnhof Lankwitz.....25
4.2 Insektenfreundlichkeit bei öffentlicher Beleuchtung.....25
4.3 Überwucherte Gehwege.....25
4.4 Rampe für Behinderte an der Treppenanlage Arnold-Knoblauch-Ring / Stölpchenweg, Berlin-Wannsee.....25

4.5 Marode Gehwege in Lankwitz.....26
4.6 Gehweg-Schäden: es fehlen Straßen-Begeher und Kontaktbereichsbeamte.....26
4.7 Stockdunkle Gehwege „Im Schönower Park“.....26
4.8 Straßenschäden Spilstraße.....27
4.9 Für Rollator ungeeignet: Gehweg-Pflaster Ringstraße.....27
4.10 Gefährliche Wegstrecke Steglitzer Immenweg.....27
4.11 Holprige Gehwege im Bezirk.....28
4.12 Falsch-Parken an Kreuzungen verhindern.....28
4.13 Schlecht beleuchtete Gehwege.....28
4.14 Verkehrssicherheit in der Haderslebener Straße.....28
4.15 Instandsetzung der Wannseer Bismarckstraße.....28
4.16 Bedarfsampel Argentinische Allee Bushalt Siebenendenweg.....29
4.17 Bedarfsampel Nicolaistr / Siemensstr.....29
4.18 Gesteuerte Verlängerung von Grünphasen an Fußgängerampeln.....29
4.19 Mehr barrierefreie Übergänge.....29
4.20 Längere Grünphasen an Fußgängerampeln.....29
4.21 Fußgängerampeln B1 in Wannsee.....30
4.22 Fußgängerüberweg Ahlener Weg an der Bushaltestelle.....30
4.23 Grünphasen zu kurz an 11 Fußgängerampeln.....31
4.24 Zu kurze Grünphasen an Fußgänger-Ampeln.....31
4.25 Fußgängerampel Braillestr keine akustischen und vibrierenden Meldungen.....31
4.26 Fußgänger: gefährlicher Autoverkehr in der Siemensstraße zwischen Nicolaistraße und Brucknerstraße.....32
4.27 Zu kurze Fußgänger-Ampel-Schaltungen Wannseer Königstraße und Lindenthaler Allee.....33
4.28 Ampel-Probleme Kreuzung Englerallee/Breitenbachplatz.....33
4.29 Zebrastreifen Kuhligkshofstraße am Busbahnhof Rathaus Steglitz.....34
4.30 Bedarfsampel am Ausgang des Bhf. Wannsee über den Kronprinzessinnenweg….34
4.31 Fußgänger-Ampelschaltungen Königsberger / Giesendorf Straße.....35
4.32 Verkehrssicherheit am Hindenburgdamm.....35
4.33 Fußgänger-Ampeln mit langen Wartezeiten.....35
4.34 Bedarfsampel für Fußgänger Argentinische Allee Ecke Waltraudstraße.....36
4.35 Ampelregelung für Fußgänger langsamer schalten.....36

4.36 Gefährliches Radfahren in Anwohnerstraßen.....36
4.37 Halten zum Aussteigen auf Radwegen.....36
4.38 Gehsteig Radfahren für Alte ab 70.....37
4.39 Verbesserungen in der Wannseer Bismarckstraße für Radfahrer.....37
4.40 Gesperrten Radweg hinter dem Hahn-Meitner-Institut öffnen.....37
4.41 Aktivplätze für Jung+Alt im Bezirk.....38
4.42 Sitzbänke Viktoriapark und Gardeschützenweg/Drakestr.....38
4.43 Keine Bänke an den Wald-Ufern von Havel, Großer Wannsee, Kleiner-Wannsee-Seenkette. Fehlende und niedrige Bänke in Zehlendorf-Mitte.....38
4.44 Abgebaute Bänke in der Steglitzer Bergstraße am KGA.....39
4.45 Spielplatz Lippstädter vermüllt.....39
4.46 Geeignete Sitzgelegenheiten für Menschen mit Behinderungen.....39
4.47 Vernachlässigter Park am Markusplatz.....39
4.48 Fehlende Sitzmöglichkeiten in der Schloßstr, auf Plätzen, auf Spielplätzen und in kleineren Parks.....40
4.49 Spielplatz Lippstädter Straße Ecke Dahlemer Weg unsauber.....40
4.50 Begegnungsstellen im Kiez und Toiletten.....40
4.51 Fehlende Öffentliche Toilette im Ortsteil Wannsee /Heckeshorn.....40
4.52 Mehr Trinkwasserbrunnen installieren. Frischwasser überall im Bezirk.....40
4.53 Fehlende Toilette am U-Bahnhof Onkel-Tom-Straße.....41
4.54 Restmüll-Container für Kotbeutel im Hundeauslaufgebiet Düppler Forst.....41
4.55 Wiederhergestellter Spielplatz im Gemeindepark Lankwitz ohne Toilette.....41
4.56 „Nette Toilette“ auch in Steglitz-Zehlendorf voranbringen.....42
4.57 Kurzzeitparkmöglichkeit direkt vor dem Eingang zur Klinik Emil von Behring in Zehlendorf.....42
4.58 Kein Durchgangsverkehr in Anwohners-Straßen sowie Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h.....42
4.59 Altdorfer Straße als KFZ-Schleichweg schließen und als Fahrradstraße umwidmen 43
4.60 Bei Querpark-Buchten nur vorwärts einparken.....43
4.61 Temporäre Spiel-, Flanier- und Verweil-Straßen einrichten.....43
4.62 Marode Wege auf dem Steglitzer Bergfriedhof.....43
4.63 Fehlende Pflege der landeseigenen Friedhöfe.....44
4.64 Fehlende Toiletten auf dem landeseigenen Wannseer Friedhof Friedenstrasse.....44

4.65 Akustik-Technik in den Sälen des Rathaus Zehlendorf.....44
4.66 Erweiterungsbau des Zehlendorfer Rathauses barrierefrei.....45
4.67 Altkleider-Container an Bushaltestelle Lippstädter Straße entfernen.....45
4.68 Geschwindigkeitsbegrenzung im Ortskern Zehlendorf.....45
5 Anliegen in der Zuständigkeit des Bezirksamts Jugend und Gesundheit.....45
5.1 JFE Lissabonallee - Erweiterung der Nutzung für die All-Generationen Sport-Anlage.....46
5.2 Netzwerke und Aktivierung von Institutionen im Sozialraum in der Altenhilfe.....46
5.3 Rathaus Wannsee als Begegnungsstätte für Jung und Alt.....47
5.4 Ansprechpersonen und Hilfe für Krankenhaus-Entlassene.....47
6 *Anliegen an den Vorsteher der Bezirksverordnetenversammlung*.....48
6.1 Kein Rederecht im Stadtplanungsausschuss.....48
7 *Anliegen, die nicht in der Zuständigkeit der Abteilungen des Bezirksamtes liegen*.....48
7.1 Videotechnik an S Bahnhöfen in Steglitz-Zehlendorf.....48
7.2 Kontaktbereichsbeamte unterwegs; Verschmutzung.....48
7.3 Probleme Taxifahrer wegen Rollator.....49
7.4 Rückbau von seniorengerechten Umbauten in einer Mietwohnung / Badezimmer. .49
7.5 Vermüllen von Anwohner-Straßen.....49
7.6 Weitere Stadteilzentren, Nachbarschaftsheime und Kiezbüros im Bezirk?.....49
7.7 Wartebereich bei der Tafel.....49
Seniorenvertretung Steglitz-Zehlendorf.....50

1 Anliegen in der Zuständigkeit der Abteilung Finanzen, Personal, Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung

Stadtentwicklung

1.1 Fragen zu neuen Wohngebieten

[...]

1. Auch in Steglitz-Zehlendorf entstehen in den kommenden Jahren neue Wohngebiete. In unserem Bezirk wohnen sehr viele ältere Menschen, die so lange wie möglich zu Hause wohnen bleiben möchten. Bekanntermaßen gibt es jedoch in Berlin, auch in Steglitz-Zehlendorf, zu wenige alten- bzw. behindertengerechte und zugleich bezahlbare Wohnungen. Daher habe ich folgende Fragen an das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf, die während des SeniorenForums beantwortet werden mögen:
2. Wie viele alten- und behindertengerechte Wohnungen werden bis Ende 2021 im Bezirk Steglitz-Zehlendorf voraussichtlich gebaut?
3. Mit welchem Mietpreis werden solche Wohnungen als Neubauwohnungen voraussichtlich angeboten?
4. Wird in diesen Neubauregionen auch an Dienstleistungen des täglichen Bedarfs gedacht (z. B. Lebensmitteldiscounter, Gesundheitszentren, Treffpunkte für ältere Menschen)?
5. Sind dort auch Naherholungs- und Grünflächen geplant?
6. Kann das Bezirksamt die genannten Fragen darüber hinaus exemplarisch am Beispiel des Neubaugebietes „Parks Range“ erläutern?
7. Wie viele solcher Wohnungen gibt es bereits im Bezirk und wie schätzt das Bezirksamt den entsprechenden Bedarf ein?
8. Besteht im Bezirksamt ein sozialräumlicher, fach- und ressortübergreifender Ansatz, z. B. durch die Organisationseinheit ´Sozialraumorientierte Planungskoordination` (vgl. III.3 der Anlage zu § 37 Absatz 1 Satz 1 des Bezirksverwaltungsgesetzes) in Verbindung mit der Organisationseinheit für Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination (vgl. § 3 Absatz 3 des Gesetzes für das öffentliche Gesundheitswesen) sowie entsprechenden Bereichen der Stadtentwicklung, um den Querschnittscharakter der genannten Fragestellungen zu berücksichtigen *[…]*

1.2 Kranoldplatz in Gänze erhalten! Was kann und was wird der Bezirk machen?

[…] Harald Huth will den Ferdinandmarkt am Kranoldplatz in Büroflächen umwandeln. Die Bürger im Quartier wollen diesen Markt erhalten. Was ist genehmigt? Was will der Investor? Was wird abgelehnt? Wie will der Bezirk dieses Gebiet entwickeln? Was wird mit dem gesamten Areal? *[…]*

1.3 *Bauland Heckeshorn*

[…] Die Wannseer Bürger sind darüber verwundert, dass die Brache der ehemaligen Lungenklinik Heckeshorn nicht bebaut wird. Sie haben Kenntnis bekommen von der gemeinsamen Planung der Evangelische Diakonie Zehlendorf mit der Wannsee Pflegeschule. Weil in dieser Planung unter anderem auch die Belange der Senioren angemessen berücksichtigt werden, hoffen die Senioren auf eine solcherart zeitnahe Bebauung des Areals.

Warum hat das Bezirksamt dieses Gelände ungenutzt verfallen lassen.

Wann kann mit einer Bebauung gerechnet werden? *[...]*

1.4 *Bahnhof Wannsee, Treppe, Aufzüge, sowie Fußgänger- und Fahrrad-Überweg*

[...]

1. Auf der großen Freitreppe zur Eingangshalle Ein im Erscheinungsbild passender, mittlerer Handlauf muss unverzüglich installiert werden
2. Die ausgetretenen Stufen der Freitreppe müssen saniert werden oder erneuert werden
3. Ein Aufzug muss vom Tunnel aus (Richtung Großer Wannsee links vor dem Kachelbild) eingebaut werden. Dieser endet oben im Betriebsraum (früher kostenpflichtige Fahrradaufbewahrungsfläche der „Reichsbahn“) und hat über die Aluminium-Tür (neben dem Fahrkartenautomaten) seinen Zugang zur Halle.
4. Ein Aufzug muss am Hinterausgang des Bahnhofs eingebaut werden.
5. Ein Fußgänger- und Radfahrer-Überweg mit Bedarfsampel ist über den Kronprinzessinnen Weg am Ausgang des Bahnhofs einzurichten.
6. Die Raserei über den Kronprinzessinnen Weg als Abkürzung zur Autobahn nach dem Zentrum von Berlin über die Auffahrt Spanische Allee muss unterbunden werden, und zwar durch Begrenzung der Geschwindigkeit auf 30 km/h von der Königstr bis zum Tillmannsweg.
7. Der Taxen-Standplatz gehört auf die Wasserseite neben dem Kronprinzessinnenweg auf die Freifläche vor dem Tunnelausgang.
8. Der frühere Park-and-Ride-Parkplatz zwischen Gustav-Hartmann-Platz und Loretta muss hergerichtet werden. Dort können auch ein PKW-Parkhaus sowie ein Fahrrad-Parkhaus errichtet werden.
9. Auch in der Reichsbahnstraße sollte es für Pendler wieder möglich sein ihren PKW tagsüber abzustellen.

10. Der ehemalige Wannseer Güterbahnhof bietet ebenfalls gute Möglichkeiten für ein PKW-Parkhaus und ein Fahrrad-Parkhaus. Der Pendler-Ansturm auf den Bahnhof Wannsee wird weiter zunehmen. *[…]*

1.5 Fußgänger-Mobilität Verweilen und Flanieren auf dem Wannseer Gustav-Hartmann-Platz

[…] Für Fußgänger, Rollator-Fahrer, Rollstuhl-Fahrer, Rollkoffer-Fahrer und Kinderwagen-Schieber ist über den Gustav-Hartmann-Platz auf den Fußgängerbereichen in Richtung von der Anlegestelle der Linienschiffe sowie von der Bushaltestelle zum Bahnhofseingang kein Durchkommen, und zwar aus folgenden Gründen:

An dem Laden-Rondell, früher eine Versorgung mit allen Waren des täglichen Bedarfs jetzt nur noch Imbiss-Buden mit unzähligen Stühlen und Tischen, ist die ganze Fußgänger-Wegführung versperrt. Durch parkende PKW und Lieferfahrzeuge ist der Gehweg neben dem schmalen Radweg versperrt. Der Radweg, der in beiden Richtungen von schnellen Radfahrern frequentiert wird, sollte beseitigt werden. Die haltenden und parkenden Kraftwagen versperren gemeinsam mit dem Fahrrad-Chaos auch die Haupt-Zuwegung auf den und über den Platz. Der KFZ-Weg auf diesem Platz ist durch ungeduldigen und rücksichtslosen Autoverkehr sowie die permanent herumstehenden örtlichen Taxen verstopft. Die zeitlich begrenzten Parkplätze auf dem Platz werden von Dauerparkern, das sind Pendler und Mitarbeiter der dortigen Gewerbe, rund um die Uhr belegt. Das Hinweis-Schild für den Parkplatz für Menschen mit Behinderung ist sommers stets überwuchert, dieser Platz ist ebenfalls stets besetzt. Ein Lebensmittelgeschäft oder ein Späti für Pendler und Wannseer gehört auf diesen Platz. Das Sortiment der Imbiss-Buden auf dem Platz ist eine Fehlentwicklung. Die „Schrott-Fahrräder“ müssen monatlich entfernt werden. Nur benutzte Räder gehören auf den Platz. Die Durchgänge Bahnhofseingang von und zu den Bushaltestellen müssen von Fahrrädern freigehalten werden. Markierungen? Die PKW-Parkplätze und Seitenflächen des Platzes müssen mit großzügigen Fahrrad-Bügeln bestückt werden.

Eine Neukonzeption für den wertvollen Wannseer Gustav-Hartmann-Platz muss entwickelt und unverzüglich umgesetzt werden. *[…]*

1.6 Angst-Raum Hinterausgang Bahnhof Wannsee (Dreilindenstraße)

[...] Der nächtliche Fußweg vom Bahnhofsausgang Wannsee (Richtung Dreilindenstraße) führt über einen dunklen und überhaupt nicht beleuchteten Vorplatz. Abgestellte Fahrräder stehen dort im Weg und im Herbst ist der Weg durch nicht geräumtes Blattwerk glitschig. Die teilweise barrierefreien Straßenübergänge und Kreuzungen in diesem Bereich sind von Anwohnern und Pendlern meist zugeparkt. Diese Wegführung wird auch von Senioren frequentiert, die in den Heimen in der Dreilindenstraße leben. Jung und Alt auch Schulkinder der Dreilinden Schulen sind gefährdet und betroffen.

Abhilfevorschlag: Installation einer Laterne sowie von Markierungen oder vorgezogenen Gehsteigen an den Übergängen und im Bereich von Kreuzungen. *[…]*

1.7 Unmögliche Zustände auf dem Vorplatz Bahnhof Wannsee

[…] Maßnahmen zur Aufwertung des Vorplatzes des Bahnhofs Wannsee. Insbesondere sollte ein besserer Ort für den Taxenstandplatz sowie eine sinnvolle Führung der Radfahrer durch die Bushaltestelle gefunden und für ausreichend sichere und überdachte Fahrrad-Abstell-Möglichkeiten neben dem Bahnhofsgelände gesorgt werden. […]

Bau- und Wohnungsaufsicht

1.8 *Keine Behebung von Mängeln in* Umsetzwohnungen

[…] Beschwerdeführerin beklagt, dass sie in einer Umsetzungswohnung lebt, die sehr viel Mängel aufweist: Warmwasser funktionierte nicht, die Heizung lässt sich nicht regulieren.

Der Vermieter, die „Deutsche Wohnen“ benötigt zu lange, um die die Mängel zu beheben. *[…]*

1.9 Auch Rollatoren im Treppenhaus

[…] Mein Vermieter hat mir verboten, meinen Rollator unten im Treppenhaus (Gartenhaus) abzustellen. Ich wohne im 2. Stock ohne Aufzug und kann diese Gehhilfe nicht jeden Tag die Treppen rauf schleppen. Nachbarliche Hilfe zur benötigten Zeit für das Rauf- und Runtertragen des Rollators lässt sich nicht realisieren.

Die Kinderwagen mit hohen Brandlasten sind vom Vermieter in Hausflur unbehelligt.

Ich bin nicht der Einzige, der unter dieser Schikane leidet.

Kann das Bezirksamt initiativ werden mit dem Ziel, das Rollatoren mit Kinderwagen gleichgestellt werden. *[…]*

1.10 Wohnsituation – Menschen mit Behinderungen

[…] Als ich vor 10 Jahren in meine heutige Wohnung zog, musste ich noch meine „Schwerbehinderten Eigenschaft“ nachweisen, da es sich um ein mit öffentlichen Mitteln gebautes Haus handelte und ich damals noch keine 60 Jahre alt war. Erforderlich war auch die Ansage, dass ich kein Haustier habe oder zu haben beabsichtige.

Dann wurden irgendwelche öffentlichen Leistungen zurückgezahlt und dank der SPD-Regierung das Haus verkauft. Inzwischen wurden die Wohnungen in Eigentumswohnungen umgewandelt und verkauft. Angeblich besteht wohl ein 10jähriger Mietschutz. Wichtige Reparaturen (z. B. Türöffner, Gegensprechanlage, Fahrstuhl) werden mit der Ansage verzögert: es müssten von der Verwaltung erst alle Eigentümer befragt werden.

In einige Wohnungen sind junge Familien mit Kindern und/oder Hunden gezogen.

(Es ist ein weit verbreiteter Riesen-Irrtum, dass Kindergärten etc. von älteren Mietern bzw. Heim-Bewohnern präferiert werden. Viele von uns haben erst die eigenen Kinder und dann die Enkelkinder großgezogen und finden es daher völlig ausreichend, maximal 1mal pro Woche Besuchskontakt mit Kindern zu haben oder Hundegebell hören zu müssen!)

Als ich hier einzog, dachte ich, hier erst wieder werde ausziehen zu müssen, wenn ich in ein Heim oder auf den Friedhof muss. Dass solche Häuser verkauft und à la Richard Tiffany Gere in "Pretty Woman" zerschlagen und in Einzelteilen verscherbelt werden dürfen, finde ich unangemessen und respektlos! *[…]*

Wirtschaft

1.11 Briefkasten – Verlegung auf der Argentinischen Allee Ecke Onkel-Tom-Straße

[…] Die Seniorin bittet auch für die Nachbarschaft, also die Nutzergemeinschaft der Post, dass der Briefkasten der Gelben Post an der Argentinischen Allee Ecke Onkel-Tom-Straße auf die andere Straßenseite verlegt wird. Bei der Entfernung von Briefkästen in diesem Areal wurde die Kundenfreundlichkeit der übrig gebliebenen Briefkästen vernachlässigt. Der fußläufige Zugang für die Nutzer der Gelben Post wird nach der Briefkasten-Verlegung wesentlich verbessert sein. *[…]*

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

1.12 Partizipation der Seniorenvertretung an den erweiterten Ressourcen der Öffentlichkeitsarbeit im Bezirk

[…] Durch den neu geschaffenen Bereiches Presse, Öffentlichkeitsarbeit und Digitale Kommunikation (PÖDBA) wird die Öffentlichkeitsarbeit des Bezirkes durch zusätzliches Personal und durch erhöhte Sachausgaben erheblich erweitert.

Die Seniorenvertretung muss dringend ihre Öffentlichkeitsarbeit stärken. Dies Tatsache ist für die laufende Arbeit der SV unbedingt nötig und darüber hinaus für die nächsten Wahlen zur Seniorenvertretung. Inwieweit kann die Seniorenvertretung an den erweiterten Ressourcen für Öffentlichkeitsarbeit partizipieren? *[…]*

1.13 Barrierefreies Internet

[…] Für die Senioren sowie die Menschen mit Behinderungen soll der Internetauftritt des Bezirksamtes sowie von allen Behörden mit Publikumsverkehr nur noch barrierefrei und in leichter Sprache gestaltet werden.

Damit die Teilhabe für alle Menschen gewährleistet ist, sind Informationen an Bürger darüber hinaus auch alle analog zum Gebrauch gegeben werden. Gedruckte Dienste sind in leichter Sprache zu verfassen. Schreiben der Ämter sollen gut verständlich ausgeführt werden. *[…]*

2 Anliegen in der Zuständigkeit der Abteilung Ordnung, Nahverkehr und Bürgerdienste

2.1 Fehlende Überdachung (Warteport) Bushaltestelle Amalienstr.

[…] An der Bushaltestelle Amalienstraße der Buslinien 184 und 284 in Richtung Tempelhof bzw. Steglitz fehlt eine Unterstellmöglichkeit mit Sitzgelegenheit.In der unmittelbaren Umgebung befinden sich die Supermärkte von Lidl und Netto sowie auch ein Sanitätshaus. Der Bus 284 zum S+U Rathaus Steglitz fährt nur im 20-Minuten-Takt. Wenn man den verpasst, sollten Alte wenigstens sitzen können. *[…]*

2.2 Warte-Port an Bushaltestelle Lippstädter Straße

[…] An der Bushaltestelle Lippstäder Straße ist kein Wartehäuschen oder Überdachung vorhanden. Dieses wird dringend gebraucht. Bitte aufstellen. *[…]*

2.3 Freitreppe S-Bahnhof Zehlendorf

[…] Die Treppe vom S-Bahnsteig nach unten zum Ausgang S-Zehlendorf ist gefährlich für Sehbehinderte. Die weiße Markierung der Stufen ist fast vollständig abgelaufen. Man muss sie benutzen, wenn der Aufzug ausgefallen ist (was nicht nur selten der Fall ist). *[…]*

2.4 Öffnung der S-Bahntoiletten auf den Bahnsteigen

[…] Die „Dienst-Toiletten“ auf den S-Bahnsteigen werden nicht genutzt, weil kein S-Bahn-Personal mehr auf den Bahnsteigen ist. Diese Toiletten sollten den Bürgern zur Benutzung freigegeben werden. *[…]*

2.5 Buslinie durch die Matterhornstraße und veränderte Linienführung Onkel-Tom-Str

[…] Es wäre schön, wenn wieder eine Buslinie durch die Matterhornstr. führen würde. Die Wege zu den Bushaltestellen und zur S-Bahn Verkehrsmittel sind insbesondere für die älteren Mitbürger zu lang. Durch die Bebauung am S-Bhf Schlachtensee und die Pendler aus dem Umland ist der Pkw-Verkehr stark gestiegen, Parkplätze für das Abstellen des PKW und Weiterfahrt mit der S-Bahn fehlen.

Wünschenswert eine veränderte Linienführung des 118er Busses durch die Onkel-Tom-Straße. *[…]*

2.6 Taktzeiten der Buslinien 623 und 101 anpassen

[…] Die Bürgerin weist daraufhin, dass die Buslinien 623 und 101 zur gleichen Zeit losfahren, aber die Taktzeiten dazwischen sehr lang sind. Sie wünscht sich eine bessere Abstimmung und Abfahrtszeiten für die Busse alle 10 Minuten.

Eine neue Buslinie zur U-Bahn Krumme Lanke sei unsinnig. *[…]*

2.7 Seniorenfreundliche Fahrweise von Busfahrern

[…] Das Bezirksamt sollte an die BVG appellieren, die Busse senioren- und behindertenfreundliche zu gestalten. Die Fahrerinnen und Fahrer sollten darauf hingewiesen werden, dass sie auf einsteigende Seniorinnen und Senioren mehr Rücksicht nehmen. Sie sollten erst losfahren, wenn diese Passagiere Platz genommen oder gefunden haben. Besonders im hinteren Teil der Gelenkbusse ist dieses Problem prekär. Auch ist es für kleine Menschen mit Behinderung ist es fast unmöglich die „Behindertenplätze“ gleich beim Fahrer zu erreichen. Sie müssen die Behindertenplätze im Mittelteil des Busses erreichen, solange der Bus noch steht. Sonst besteht Sturzgefahr! *[…]*

2.8 Probleme im Öffentlichen Nahverkehr; Menschen mit Behinderungen

[…] BVG: In die Klinik muss man jedoch erst einmal hinkommen, dazu benötigen wir öffentliche Verkehrsmittel. in den U-Bahnen sollten erhöhte Sitzgelegenheiten ebenso vorhanden sein wie in Bussen. Die Behinderten vorbehaltenen Klappsitze im Busmittelteil sind lächerlich für die meisten Älteren, oft mit Knie- und/oder Hüftprothesen versehenen Menschen. Entschuldigung, aber "Arsch-tiefer Knie-Scheiße" - und ungesund!! hilfreich sind da gelegentlich die auf Podesten stehenden Sitze, auf welche man sich, im Mittelgang stehend, setzen kann. allerdings geht dies wiederum nur dann, wenn sich nicht im Winkel zwischen Sitzfläche und Rückenlehne dieser unsägliche Haltegriff befindet.

Ja, angeblich werden bei der Entscheidung über die Buseinrichtung Behinderte beteiligt, aber es gibt verschiedene Arten der Behinderung und manche Menschen haben längere Beine. Klar kann nicht auf die individuellen Befindlichkeiten jedes Einzelnen eingegangen werden, aber das Problem mit den zu niedrigen Sitzen ist meines Erachtens recht weitverbreitet. ganz besonders unschön ist es, dass die Behindertensitze vorne auf der Beifahrer-Seite abgeschafft werden. Es ist schwer, im fahrenden Bus nach hinten zu gehen, um einen Platz zu finden.

O-Ton eines Busfahrers: "Es ist richtig, dass vorn an der Tür keine Behinderten mehr sitzen, denn die blockieren im Falle z. B. eines Brandes ja den Ausgang!"!!

Ein anderer Fahrer: "Beschweren sie sich über die niedrigen Sitze doch bei der BVG-Chefin. Sie werden aber keine Chancen haben, die Frau ist selbst kleinwüchsig!"

Ich empfinde es - nicht allein! - als beruhigend, vorn beim Fahrer ein- und aussteigen zu können, da dieser dann sieht, dass ich behindert bin, ggf den Bus absenken kann und mich auch nicht der Gefahr aussetzt, von zu früh schließenden Türen erschreckt oder sogar verletzt zu werden. Leider haben die vorderen Sitzplätze, so sie denn vorhanden sind, auch häufig den beim Hinsetzen störenden Haltegriff im Sitzwinkel.

Apropos BVG-Haltestellen: leider sind in viel zu wenigen Wartehäuschen erhöhte Sitzgelegenheiten. auch wäre es aus Sicht älterer und behinderter Menschen sehr von Vorteil, wenn es mehr solcher Haltestellen wie zum Beispiel Hindenburgdamm / Augustastraße (gegenüber namensgebende Haltestelle Hindenburgdamm / Klingsorstraße) gäbe. Erfreulicherweise wurde dort die Fläche der Haltestelle durch Entfernung der Parkspur erweitert, wodurch die ewigen Zeitungs- und Frühstückskäufer sowie Lottospieler nicht mehr im Haltestellenbereich halten können. dies war vor allem in rutschgefährdeten Jahreszeiten unangenehm und gefährlich. *[…]*

2.9 Einzelfahrscheine für SeniorInnen

[…] Es wird die Einführung eines preisreduzierten Einzelfahrscheins für Senioren für alle Tarifgebiete gewünscht. Mit jedem Einzelfahrschein soll wieder innerhalb von zwei Stunden eine Rückfahrt möglich sein. *[…]*

2.10 Zugemüllte öffentliche Anlage in der „Thermometer Siedlung“

[…] Wie nicht anders zu erwarten, hat sich niemand um unser Anliegen gekümmert.

Der Bereich zwischen Fahrenheitstraße/Osdorfer Str. und dem Teich ist weiterhin mit Plastik jeder Art und Größe (volle Abfalltüten, Flaschen, Trinkbecher, Papier) zugemüllt und auch im Teich liegt Abfall (Feuerlöscher, Autoreifen usw.). *[…]*

Die infrage kommenden Stellen beim Bezirksamt sind wahrscheinlich immer noch damit beschäftigt, ihre Unzuständigkeit zu prüfen. *[…]*

2.11 Zugeparkter Gehweg an der Walsroder Straße (Nordseite)

[…] die Walsroder Straße ist täglich auf dem Gehweg (Nordseite)vollständig mehrfach zugeparkt. Ein Passieren schon nur als Fußgänger ist unmöglich. Fußgänger müssen auf die Straße ausweichen (Rollatoren, Rollstühle, Kinderwagen uvam).

Eine bereits mehrfasch getätigte Eingabe (auch von mir mit dem Vorschlag der Verpollerung um Parken zu verhindern) beim Ordnungsamt und Stadtrat Karnetzki blieb bisher folgenlos, Mitarbeiter des Ordnungsamts kontrollieren die Gegend nur ca. einmal monatlich, abends noch seltener *[…]*

2.12 Radfahrer auf Gehwegen

[…] Beklagt wird das rücksichtslose Verhalten von Radfahrern auf Gehwegen. Nicht alle, aber immer wieder, benehmen sich Radfahrer auf Gehwegen, als sei das ein Radweg. Was kann das Bezirksamt / der Praeventionsbeirat / die Seniorenvertretung unternehmen, damit das gute Miteinander wieder stilbildend und cool ist? *[…]*

2.13 Kein weiteres Bürgersteigparken Clayallee 341 [EJF Diakoniestation]

[…] Der Bürgersteig ist häufig vor dem Diakoniezentrum Clayallee 341 häufig so mit dort parkenden PKW so verstopft, dass für Rollstühle. Rollatoren und Kinderwagen kein Durchkommen mehr ist. Die niedrigen Gebühren wegen der Ordnungswidrigkeit werden bewusst in Kauf genommen. Meist wird mann ja nicht erwischt.

Abhilfe: mehr Kontrollen, Gebühren anheben und jeweils ein Punkt in Flensburg. Dem Punkt in der Verkehrssünderkartei rechnet die Seniorin die beste Wirkung bei. *[…]*

2.14 Polizeipräsenz in der Stichstraße in Zehlendorf

[…] Die Anwohner wünschen sich einen gelegentlichen, aber regelmäßigen Besuch eines Polizeibeamten in der Stichstraße und dem Oberhofer Weg, damit dieser die ständigen Ordnungswidrigkeiten dokumentiert. *[…]*

2.15 Immobile Bewohner in Pflegeheimen ohne Personalausweis

[…] Wenn einsame, alleinstehende Menschen ihre Wohnung aufgeben müssen und in ein Pflegeheim umziehen, sollten sie sich auf die neue Adresse ummelden, damit sie im vollen Besitz ihrer Bürgerrechte (Wahlrecht und anderes mehr) bleiben. Wenn sie auf Grund ihrer Immobilität (Bettlägerigkeit) dazu selbst nicht mehr in der Lage sind, müssen andere Wege gefunden werden.

Früher wurden die für eine Ummeldung erforderlichen Dokumente per Deutscher Post an das Bürgeramt geschickt, das Bürgeramt hat dann die Adresse im Ausweis geändert und der korrigierte Ausweis wurde per Post an den Heim-Gast zurückgeschickt. Dieses jahrzehntelang praktizierte Verfahren wird mit der Begründung „Datenschutz“ von der Administration verweigert. Das Personal in den Pflegeheimen hat für solche zeitlich aufwendigen Ausflüge in Bürgeramt keine Zeit. Diese Arbeitszeit würde darüber hinaus auf Kosten der Betreuung der Pfleglinge gehen. Am Ende müssen die Senior*innen auf die Ummeldung verzichten und werden dann unsichtbar.

Hat das Bezirksamt eine Lösung für dieses Problem?

Hier folgen „unkonventionelle“ Ideen zur Lösung dieses peinlichen Problems: Mobiles Bürgeramt? Dokumenttransport mit der Polizei vom Heim in die nahe Wache und über „Behörden-Fach-Post“ zum Bürgeramt und dann genauso zurück? Dokumenttransport über die

Sozialkommissionsmitglieder*innen, mit dem Bücherbus? Mobiles Bürgeramt auf Anforderung in der öffentlichen Stadtteil-Bibliothek, in der kommunalen Freizeitstätte, im Bücherbus und in anderen kommunalen Einrichtungen im Quartier?

Die Meldepflicht besteht wohl nicht mehr.

Frage der SeniorenVertretung (SV) in diesem Kontext?

Hat das Sozialamt einen Überblick, wie viele Bewohner von Pflegeheimen nicht angemeldet sind? Wenn nicht, bittet die SV, dass in den Heimen danach nachgefragt wird und die SV das Ergebnis der Abfrage erhält. *[…]*

2.16 Zu lange Laufzeit der Sterbeurkunden aus dem Bürgeramt

[…] Es dauert unerträglich lange bis die Angehörigen der Verstorbenen vom Bezirksamt die Sterbeurkunde, welche dringend benötigt wird, zu erhalten. Die Senior*innen kommen durch diese Verzögerungen häufig in große finanzielle Schwierigkeiten. *[…]*

2.17 Unzumutbare Termine und Wartezeiten im Standesamt

[…] immer noch unzumutbare Wartezeiten/Terminstände beim Standesamt (zum Ausstellen von Sterbeurkunden, die benötigt werden um Versicherungsleistungen zu erhalten) *[…]*

2.18 Jährliche Lebendbescheinigung für die Rente

[…] Wegen der Lebendbescheinigung für ihre Rente trat die Seniorin zum Jahresende 2018 mit dem Bürgeramt Steglitz-Zehelndorf in Kontakt. Die Eilbedürftigkeit bei dieser Bescheinigung veranlasste diese dann, sich diese kurzfristig in Potsdam ausstellen zu lassen. Wird Ende 2019 die Situation im bezirklichen Amt günstiger sein, fragt sie. *[…]*

2.19 Wochenmarkt Steglitzer Damm erhalten

[…] Abschaffung des Wochenmarktes Steglitzer Damm erschwert Einkaufsmöglichkeiten (weitere Folgen sind Abzug fast alles Einzelhandelsgeschäfte und der Abschaffung aller sieben Bankfilialen in den letzten 20 Jahren) *[…]*

2.20 Wochenmärkte in Gefahr? Ältere sorgen sich

[…] Gerade für Senioren sind die Wochenmärkte eine gute und gesunde Nahversorgung mit Lebensmitteln. Darüber hinaus sind diese für das Quartier wichtige Anlauf- und Kommunikationsorte.

Das Bezirksamt wird gebeten ihre Wochenmärkte weiter bezirklich zu betreiben und alle Standorte zu erhalten. *[…]*

2.21 Frage nach der Sauberkeit von Restaurant nicht vertraulich

[…] Ein Senior wollte wissen, ob sein Kiez-Restaurant den Hygienestandards entspricht. Er kam mit diesem Wunsch in die SV-Sprechstunde.

Der Seniorenvertreter zog den Dienst „Topf Secret“

https://fragdenstaat.de/kampagnen/lebensmittelkontrolle/app/

zu Rate. Mit wenigen Klicks hatte er die Frage abgeschickt.

==========

Hier das Procedere:

Wie sauber ist Ihr Lieblingsrestaurant?

1. Betrieb finden

Suchen Sie ein Restaurant, Kiosk oder Supermarkt auf der Karte oder per Suche aus.

2. Behörde anfragen

Füllen Sie das Formular aus, um die zuständige Behörde anzufragen.

3. Antwort erhalten

Sie erhalten innerhalb weniger Wochen die Ergebnisse von Hygienekontrollen zugesendet.

==========

Statt der erwarteten Antwort erhielt der Seniorenvertreter ein Schreiben des Bezirksamts mit folgendem Inhalt:

Wenn er eine Überprüfung des Restaurants haben will, müsste das Amt dem Restaurant seinen Namen und seine Adresse nennen.

Der Seniorenvertreter und der Senior fanden dieses Ansinnen unlauter. Sie wollten sich nicht outen. Auf Grund dieser Tatsache verzichteten auf die Überprüfung seines Kiezrestaurants und der Senior wird dort nicht mehr Essen gehen.

Solche prekären Anfragen müssen vom Amt nicht vertraulich behandelt werden? *[…]*

3 Anliegen in der Zuständigkeit des Bezirksamts für Bildung, Kultur, Sport und Soziales

● Pflege

3.1 Heimfürsprecher in den Senioren-Residenzen und Pflegeheimen fehlen

[…] Den Heimbewohnern fehlen Heimfürsprecher, welche ihre Belange gegenüber der Heimleitung vertreten. In den Sprechstunden der SeniorenVertretung wird immer wieder danach gefragt. Die Situation scheint prekär zu sein.

Unter anderem wünscht sich die Bewohnerschaft der Residenz Zehlendorf in der Claszeile eine solche Ansprechperson. Diese ist dringend erforderlich, eine neue Leitung hat das Haus übernommen.

Wie kann geholfen werden und wie ist das Sozialamt an der Lösung dieses Problems tätig?

Siehe: Verordnung über die Mitwirkung der Bewohnerinnen und Bewohner in Angelegenheiten des Heimbetriebes (Heimmitwirkungsverordnung - HeimmwV) § 25 Bestellung des Heimfürsprechers. *[…]*

3.2 Heimbeiräte in den Seniorenheimen

[…] Nach Kenntnis der SeniorenVertretung fehlen in manchen Seniorenheimen die Heimbeiräte. Kann das Bezirksamt einen Überblick verschaffen, wie sich diese Situation im Bezirk darstellt? *[…]*

3.3 Altersgerechte Verbesserung des individuellen Wohnumfeldes nach § 40 Abs 4 SGB XI

[…] Eine Beihilfe der Pflegekasse kann bis zu 4000 EUR wird für einen senioren-freundlichen Umbau der Wohnung gewährt werden, wenn dies für den Pflegebedürftigen erforderlich ist. Voraussetzung hierfür ist, dass entweder die häusliche Pflege ermöglicht bzw. erheblich erleichtert wird oder für den Pflegebedürftigen eine möglichst selbstständige Lebensführung mit dieser Maßnahme erreicht werden kann.

Beispiele: Eintritt in die Badewanne, Umbau der Dusche, Toiletten-Höhenanpassung, Umbau der Möbel. „Relevant ist dabei, dass die wohnumfeld-verbessernden Maßnahmen auf die individuellen Anforderungen des Pflegebedürftigen ausgerichtet sind.“

Ziel muss es sein, älteren Menschen so lange wie möglich ein Leben in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen, um die Unterbringung in Alteneinrichtungen so lange wie möglich zu vermeiden. Kosten für die Renovierung und Wohnraumumfeld-Verbesserung sparen zudem auch erheblich Kosten für die Fremdunterbringung in Altenheimen.

Leider kommen angesichts vielfältiger Großaufträge und mangelnden Fachhandwerkern in Berlin wenig Wohnraumumfeld-Verbesserungen zur Ausführung.

Es liegen Konzepte für die Schulung und den Einsatz von Flüchtlingen vor, um das Defizit von Fachhandwerkern zu minimieren? Damit werden beiden Adressatengruppen unmittelbar geholfen.

.Welchen Beitrag könnte das Bezirksamt dazu leisten solche Vorhaben zu unterstützen?

Leider lässt auch bei vielen Pflegebedürftigen die Wohnsituation, wegen langjährigen fehlenden Renovierungen zusätzlich sehr zu wünschen übrig.

.Welchen Beitrag kann das Bezirksamt dazu leisten die Wohnsituation von Pflegebedürftigen über die Pflegeversicherung hinaus zu verbessern? *[...]*

3.4 Ambulante Pflege, Haushaltshilfe und Nachbarschaftshilfe im Quartier einsetzen und rekrutieren

[…] Nachdem in meiner Familie diverse Fälle von Pflegebedürftigkeit aufgetreten sind, die jeweils ganz individuelle Lösungen benötigten, habe ich viele Ideen entwickelt, um diese Schwierigkeiten besser bewältigen zu können. Anstatt Pflegedienste durch die Stadt zu schicken, die enormen Verkehr erzeugen, könnten QuartierspflegerInnen und HauswirtschaftlerInnen jeweils für ein Viertel zuständig sein. So würde auch für weniger Geld Hilfe möglich sein, die flexibler ist. Warum kann ich nicht jemanden buchen für Stunden, und dann bekomme ich, was ich brauche, eine Woche ist das Hilfe beim Saubermachen, andermal vielleicht Bett abziehen, mal was kochen oder einkaufen, kleine Handwerkerarbeiten, Hilfe in Garten oder Balkon. Derzeit gibt es da nur sehr teure Angebote. Auch Fahrdienste für kurze Wege sind nötig. Wenn sich viele Bedürftige solche Arbeitskräfte teilten, könnten Sie zu anderen Preisen angeboten werden. Informell gibt es solche Arrangements bereits, warum nicht für alle ohne großen Aufwand, eine zentrale Telefonnummer pro Quartier, das erleichtert es den Menschen, sich Hilfe zu holen und entlastet Angehörige enorm. Andererseits bräuchte es auch preiswerten Wohnraum, vielleicht mit kleinen Mini-Appartements und Gemeinschaftsräumen, einen Dachgarten und Enkelzimmer, in denen man Besuch empfangen kann. Ältere Menschen sollten sich auch sozial betätigen können. Viele sind im Grunde zu wenig gebraucht, könnten aber noch kleine Arbeiten für die Gemeinschaft erledigen. Der eine kann Steuererklärungen machen, der andere Seniorengymnastik anbieten, manche kochen gerne, andere sind Künstler und tragen so zum Gemeinwohl bei. Pflegeheime sind oft so trostlos, da wollen viele nicht gerne leben, so ein Gemeinschaftshaus könnte auch schon ein Zuhause sein, bevor die Pflegebedürftigkeit einsetzt. Durchmischung bringt immer viele Vorteile. *[...]*

● Soziales

3.5 Abgabestelle für Altkleider und Schuhe im Bezirk

[…] Gibt es eine amtliche Stelle, an die gute Kleidung von Alten und Verstorbenen abgegeben werden kann? Mit dem Rumpelbasar war die Seniorin nicht glücklich *[...]*

● Senioren

3.6 Wahlen zur Seniorenvertretung gemeinsam mit den Wahlen zum Abgeordnetenhaus und zur Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf durchführen!

[…] Die Wahlen der bezirklichen SeniorenVertretung [SV] sind von den Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus [AGH] und zur Bezirksverordnetenversammlung [BVV] abgetrennt. Sie finden regulär 8 Wochen später statt, und zwar per Briefwahl und in viel zu wenigen Wahllokalen [2011 waren es in Steglitz-Zehlendorf 5].

Die SV Steglitz-Zehlendorf sieht in diesem praktizierten Verfahren einen Grund für die niedrige Wahlbeteiligung, die in allen Berliner Bezirken bei nur etwa 5 % der Wahlberechtigten lag.

Wenn Volksentscheide, [wie z.B. der Entscheid die Randbebauung des Tempelhofer Feldes betreffend] gemeinsam mit den Wahlen zum AGH und zur BVV durchgeführt werden, dann kann auch die Wahl zur SeniorenVertretung an diese gekoppelt werden. Die SV Steglitz-Zehlendorf kennt keinen plausiblen Grund, welcher dagegen spricht.

Dafür sprechen die verminderten Kosten, die fehlende Wahlmüdigkeit sowie die zuwartende Wahlbeteiligung der fast 100.000 Senioren in Steglitz-Zehlendorf. Aus Sicht der SV ist auch die zu erwartende Aufmerksamkeit und der Bekanntheitsgrad der SV ein Vorteil. Die seniorenrelevanten und seniorenpolitischen Anliegen hätten ein besseres Fundament. Für die Basisdemokratie ist eine SV wichtiger als Volksentscheide zu begrenzten Themen, wie Randbebauung.

Die SV bittet das Bezirksamt sich höheren Orts [z.B. im Rat der Bürgermeister] sich für eine zeitliche Koppelung der BVV-/AGH-Wahlen und der SV-Wahlen einzusetzen. *[...]*

3.7 Digitales Finanzamt / Keine ausgedruckten Informationen

[...] Wie wichtig die Unterrichtung mit IT-Wissen für die Bürger 55 plus ist, habe ich heute von dieser Gruppe bei einem Gespräch im Rathausflur erfahren. In 15 Min bekundeten 12 Personen die zufällig mithörten ihr Interesse und noch mehr. Auf das Finanzamt sind sie sauer, weil das Finanzamt für Ältere wichtige Infos zu Steuern nicht mehr ausgedruckt zur Verfügung stellt. Kaum noch auf Papier gibt es Informationen, auf das Internet werden sie hingewiesen.

16 Ältere wollten gerne unter anderem die Steuertabelle um ihre Einkünfte zu evaluieren Zum Beispiel: Wieviel Steuern man zahlt bei 19.000 Euro Einkünften im Jahr? Auf Anfrage am Telefon hieß es von der Beamtin: “Googeln sie doch!“ Bei von anderen Mitarbeitern im Finanzamt hieß es: „Die Tabelle steht im IT der Berliner Finanzämter, drucken Sie sich diese aus!“. Keine von uns Alten hat einen PC und weiß auch nicht, wie das funktioniert. Ein Steuerberater ist bei unseren Einkünften zu teuer. Auch ein eigener PC plus Fortbildungskurse sind nicht zu stemmen.

Eine 70jährige mit 17000 Euro Jahreseinkünften sagte mir. dass die Einkommenssteuertabellen nicht mehr in den Finanzämtern in Papierform ausliegen und die Bediensteten des Amtes keine Zeit haben für Ältere zu googeln. Außerdem ist ihr Behörden-PC nicht freigeschaltet, um ins Internet zu kommen, um nachzusehen. So geschehen in der Auskunftsstelle für das Publikum im Finanzamt: So geht es gar nicht! Ältere so von der Teilhabe an berechtigten Informationen auszuschließen.

Neben der Umstellung auf IT, muß alles analog weiter zur Verwendung vorhanden sein. *[...]*

3.8 Kulturelle Teilhabe auch bei Armut für ältere Menschen

[...] Das Sozialgesetzbuch garantiert gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe alter Menschen und Menschen mit Behinderungen und bei denen Behinderung droht.

Leider wird immer noch Eintritt und/oder Verpflichtung zu Kaffee und Kuchen verlangt und dies bis zu 14 Euro. Menschen mit geringer Rente können sich die Teilhabe an den entsprechenden Veranstaltungen nicht leisten. Immerhin sind es 51,6 % der SeniorInnen deren Rente am Rande oder sogar unter dem Existenzminimum liegen. Dazu beträgt ihre Miete in einigen Fällen nahezu bis Hälfte ihres geringen Renteneinkommens. Betroffen sind vielfach Frauen, die Kinder großgezogen haben und viel für unser gesellschaftliches Leben geleistet haben. .

Was will das Bezirksamt unternehmen, die im Sozialgesetzbuch garantierte Teilhabe zu ermöglichen.

In anderen Städten, wie z.B. Tübingen habe Kleinrentner kostenlosen Zutritt zu sämtlichen kulturellen Veranstaltungen, einschließlich Theater, da man sich der garantierten Teilhabe verpflichtet fühlt. *[...]*

3.9 Ermäßigung in Kultureinrichtungen

[…] Seniorin bemängelt, dass es keine Ermäßigungen für Rentner*innen gibt. Insbesondere in Kultureinrichtungen gibt es kaum Ermäßigungen. Die Seniorenvertretung bittet darum, Ermäßigungen für Rentnerinnen und Rentner zu ermöglichen. In anderen europäischen Ländern ist es durchaus möglich unabhängig von Einkommensüberprüfungen, ausschließlich aufgrund des Alters über 65 Jahren eine Ermäßigung zu erhalten.

Es ist nicht zu verstehen, dass Grundsicherungsempfänger unter 65 Jahren eine Ermäßigung erhalten, aber über 65 nicht mehr (zur Erläuterung bis 65 Jahre ist man arbeitslos, darüber hinaus aber nicht mehr, sondern einfach nur Rentner*in). *[...]*

3.10 Zweckbestimmung des Seniorenzentrums Scheelestraße

[…] Die Senioren werden von „Deutsche Wohnen“ gehindert das Seniorenzentrum Scheelestr, ihre Freizeitstätte, zweckbestimmt zu nutzen. Die Räume werden anderweitig verwendet. Die Senioren fühlen sich gemobbt. Es soll Hausverbote geben und das Schiedsamt soll eingeschaltet worden sein.

Kann das Bezirksamt helfen? *[...]*

3.11 Wohnanlage Mudrastraße mit Diakoniestation

[…] Für die neue Wohnanlage Mudrastraße wird um die Einrichtung einer Diakoniestation gebeten. Diese Station wird die Lebensqualität und Wohnsituation der dort lebenden Senioren erheblich verbessern. *[...]*

3.12 Fahrdienst für Senioren vom Bezirksamt bereitgestellt

[…] Einrichtung eines „Bürgerbusses“ auf ehrenamtlicher Basis (Fahrer) und Bereitstellung eines geeigneten Fahrzeuges (Kosten und Sprit vom Bezirksamt) zur Nutzung durch Senioren

und Menschen mit Behinderungen. Zwar für Fahrten an solche Orte, die gar nicht oder nur sehr umständlich mit dem ÖPNV erreichbar sind (Friedhöfe u.v.a.m.). Dieser Fahrdienst soll auch für schlechtes Wetter in Anspruch genommen werden und bei Dunkelheit zur Verfügung stehen. *[...]*

3.13 Geschlossene Bankfilialen, fehlende Schließfächer

[…] Mit der Schließung ihrer Bankfiliale haben viele Senioren ihren ortsnahen Banksafe verloren. In den noch existierenden, weiter entfernten Bank-Stützpunkten sind die Schießfächer so rar, dass dort kein Safe zu bekommen ist.

Hat das Bezirksamt eine Idee, wie dieses Malheur zu beseitigen ist? Schließfächer in bezirklichen Freizeitstätten? Einbau von Wandtresoren in Mietwohnungen als Wohnwert-Verbesserung ohne Rückbau-Verpflichtung?

Das Geldinstitut ist eine wichtige Anlaufstelle im Quartier. Es gehört zum fußläufigen Bedarf der Senioren. Die Bank auf Rädern findet bei Senioren keine Zustimmung! *[...]*

● Sport

3.14 Stadtbad Steglitz wieder öffnen

[…] Das Stadtbad Steglitz ist manchen Alten im Bezirk noch aus ihrer Schulzeit in positiver Erinnerung. Sie meinen eine solche Aktivstätte wäre für Jung und Alt, die nur schwimmen wollen, ideal. Das Bad liegt in einem Quartier, das von anderen Hallenbädern entfernt ist. Dias alte Hallenbad in der Krumme Straße sehen sie als Vorbild. Warum nicht auch so etwas in Steglitz? *[...]*

3.15 Probleme in Schwimmbädern; Menschen mit Behinderungen

[…] Viele Ältere und Behinderte können sich in warmem Wasser oft noch relativ schmerzfrei bewegen. Bedauerlicherweise sind nur wenige Bäder wirklich ausreichend behindertenfreundlich ausgestattet (das beginnt schon wieder bei den eben angesprochenen in der erwähnten Sitzhöhe nicht vorhandenen Sitzgelegenheiten bzw. fehlenden ausleihbaren Sitzerhöhungskissen).

Ich habe, da die Einzeltageseintrittspreise selbst bei für Behinderte mit ein wenig verlängerter Aufenthaltszeit mir keinesfalls ausreichen, schon gar nicht in der kälteren Jahreszeit mit mehr Kleidung und nötiger Zeit zum Haare-Trocknen, eine Jahreskarte der Berliner Bäderbetriebe und suche mehrmals in der Woche das Stadtbad Lankwitz in der Leonorenstraße auf. *[...]*

4 Anliegen in der Zuständigkeit der Abteilung Immobilien, Umwelt und Tiefbau

4.1 Dunkelheit und Angstraum am Bahnhof Lankwitz

[…] Am Bahnhof Lankwitz ist es rund um den Ausgang Brucknerstraße bzw. in der Einmündung in die Kaulbachstraße abends sehr dunkel. Da wäre etwas mehr Licht eine große Hilfe. *[…]*

4.2 Insektenfreundlichkeit bei öffentlicher Beleuchtung

[…] Viele nachtaktive Insekten fallen nachweislich der Lichtverschmutzung zum Opfer, und zwar der Aufhellung der Nacht durch unachtsame Nutzung von künstlichem Licht. Ein wichtiger Faktor für den Insektenschutz ist die öffentliche Beleuchtung. Falsche Straßenbeleuchtung kann den Insekten enorm schaden. Gerade in Gewässernähe werden unzählige Insekten von der Beleuchtung angelockt und ihrem Lebensraum entzogen.

Die Senior*innen brauchen für ihre Sicherheit und Ängste an vielen Orten mehr Licht, und zwar besonders auf den Gehwegen. Wenn neue Lampen installiert werden, bitten wir um „insektenfreundliches Licht gemäß Stand der Wissenschaft und Technik. *[…]*

4.3 Überwucherte Gehwege

[…] In meiner Straße kommt man mit dem Kinderwagen, dem Rollstuhl und dem Rollator kaum noch den Gehweg entlang, weil Büsche und Bäume über den Gehweg wachsen. Es ist dringend erforderlich, dass Straßenbepflanzung regelmäßig gepflegt wird. Besonders gefährlich sind die jungen Zweige und Schösslinge der Robinen mit den großen, scharfen Dornen. Es kann auch nicht sein, dass Privatpersonen das Gras schneiden müssen, um noch ins Auto einsteigen zu können. *[…]*

4.4 Rampe für Behinderte an der Treppenanlage Arnold-Knoblauch-Ring / Stölpchenweg, Berlin-Wannsee

[…] Das Wannseer Quartier am Hahn-Meitner-Institut kämpft seit über einem Jahrzehnt um die Ertüchtigung der Treppenanlage vom Arnold-Knoblauch-Ring zum Stölpchenweg, und zwar durch eine Rampe für Gehbehinderte. Über diese Treppen kommen die Alten mit ihren Gehhilfen, Rollatoren und Rollstühlen zum Bushaltestelle „Wilhelmplatz“.

Die Alten und Hochalten dieses Quartiers sind sauer, dass für den "Mutter-Fourage-PKW-Parkplatz" in der Wannseer Chausseestraße viel Geld in die Hand genommen wird und ihr Projekt wieder weiter mit dem Totschlag-Argument "Kein Geld" verschoben wird.

Auszüge aus dem Schreiben eines Bürgers, der sich lange erfolglos für dieses Anliegen eingesetzt hat und deshalb den Petitionsausschuss des Senats angerufen hat:

[…] Unmittelbarer Anlass war, dass ich beobachten musste, wie eine damals 92-jährige Rollstuhlfahrerin von ihrem Sohn auf dem täglichen Weg über die Treppenanlage nach unten ba-

lanciert wurde. Auf dem Rückweg musste er die Mutter mühsam aus dem Rollstuhl heben, sie am Treppengeländer „abstellen“, den Rollstuhl nach oben tragen, die Mutter langsam über die 20 Stufen nach oben führen und dann wieder in den Rollstuhl setzen. […]

Lösungsvorschlag des Petitionsausschusses: „Die Senatsverwaltung für ... sieht jedoch inzwischen prinzipiell die Möglichkeit, den Bau einer Rampe an der Treppenanlage AKR/Stölpchenweg aus dem Programm zur Straßensanierung, insbesondere dem Teil der Gehwegsanierung, vorzusehen. In Abstimmung mit dem Bezirk kann dieser inhaltlich über die Maßnahmen … allein entscheiden ...“ […]

4.5 Marode Gehwege in Lankwitz

[…] Der Zustand mancher Bürgersteige in meinem Wohnbereich ist grauenhaft:

1. Im Straßenzug Gluckweg/Humperdinckstraße,
   a) dort, wo nicht im Zuge von Alt-Neubauten Platten verlegt wurden und Pflaster vorhanden ist, sind die Bürgersteige Berg und Tal, durch Baumwurzeln bedingt, und
   b) zudem wird das Regenwasser aus Dachrinnen der Häuser auf den Bürgersteig geleitet (was für ein unglaublicher Zustand!), so dass so große Pfützen entstehen, dass man auf die Straße ausweichen muss.
2. In der Nicolaistraße "nördliche Straßenseite" zwischen Bahndamm und Kaulbachstraße ist es ebenso wie unter Punkt 1.a)

Nach meiner Einschätzung handelt es sich um gravierende Gefahrenquellen, die dringend der Sanierung bedürfen. Ich würde mich freuen, wenn Sie sich des Themas annehmen würden. *[…]*

4.6 Gehweg-Schäden: es fehlen Straßen-Begeher und Kontaktbereichsbeamte

[…] Leider sind immer wieder Schäden auf den Gehwegen festzustellen. Die früher vom Bezirksamt anzutreffenden Straßenbegeher sind nicht mehr zu finden, so dass Schäden anscheinend nur durch Zufall festgestellt werden.

Kontakbereichsbeamte , die Mängel-Schäden und überfälligen Baumschnitt dem Bezirksamt meldeten, gibt es auch nicht mehr.

Das Radfahren auf Gehwegen gehört zur Normalität, wobei die Fußgänger stören. *[…]*

4.7 Stockdunkle Gehwege „Im Schönower Park“

[…] Die nächtlichen Sichtverhältnisse auf dem Gehweg der Straße „Im Schönower Park“ sind unfallgefährlich und machen Angst. Die Straße mündet in die dunkle Parkanlage. Wird das Bezirksamt für eine bessere Ausleuchtung dieser Anwohnerstraße sorgen? *[…]*

4.8 Straßenschäden Spilstraße

[…] Wo bleibt die Verkehrssicherungspflicht?

Auf der Spilstraße gibt es seit Jahren Gefahrenstellen in der Fahrbahn. Neben den kleinen Schäden, gibt es eine scharfkantige Absenkung (mittig zwischen Mirowstr, und Lentzeallee gelegen) und ein inzwischen turmartig herausgewachsener Gullydeckel (an der Einmündung Mirowstr.). Diese Schäden wurden nach Intervention der Anwohner nicht beseitigt. Nein, es wurden Schilder mit dem Hinweis "**Straßenschäden**" aufgestellt. *[…]*

4.9 Für Rollator ungeeignet: Gehweg-Pflaster Ringstraße

[…] Viele Bewohner*innen des Senioren-Hauses im Johanniterstift in der Finckensteinallee sind auf die Benutzung eines Rollators oder sogar eines Rollstuhls angewiesen.

Um zu Physiotherapie-Einrichtungen oder zur Johannes-Kirchengemeinde in der Ringstraße zu bekommen, ist der Fußweg über die Kommandantenstraße der kürzeste.

Das Straßenpflaster auf der linken Seite Richtung Ringstraße ist - mindestens bis zur nächsten Straßenecke der Steinäckerstraße - in einem so desolaten Zustand, dass das Laufen im allgemeinen und nicht nur für Gehbehinderte äußerst erschwert wird. Hinzu kommt, dass die Gehsteig-Absenkung für Rollstuhlfahrer an der Ecke Berner Straße/Finckensteinallee wegen eines „Schutzgitters“ ihren Zweck nicht erfüllen kann.

Die Bewohner*innen des Johanniterstifts bitten dringend um Instandsetzung des Fußweges. *[…]*

4.10 Gefährliche Wegstrecke Steglitzer Immenweg

[…] Der 92 Jahre alte Herr *[…]*, dessen Frau vor fünf Jahren verstorben ist geht täglich auf den Bergfriedhof. Dieser Besuch spendet ihm Trost und etwas Lebensfreude. Er läuft mit Gehhilfen, und zwar mit Gehstock oder Rollator.

Der Gehweg und die Straße vor dem Grundstück Immenweg 13-17 ist so voller Löcher und so ungerade + uneben, dass er kaum mit dem Stock gehen oder mit dem Rollator rollen kann. Auf Grund dieser Tatsache ist der Weg ein Kraftakt und sehr gefährlich. Die Gefahr zu stolpern und sich ernsthaft verletzen ist sehr groß.

Auch auf dem Bergfriedhof kann man, nach der Sanierung der Wasserleitung, nicht spazieren gehen, ohne die Gefahr zu stolpern, was ihm schon drei Male passiert ist.

Der Bergfriedhof wird vor allem von uns Alten besucht. Wir brauchen gute, gerade, sichere Wege. Der Herbst mit den Blättern und der Winter mit dem Schnee kommen. Die Stolpersteine und Stolperlöcher werden zu Fallen.

Ich bitte Sie, helfen sie uns. Im Namen der vielen älteren BewohnerInnen des Immenwegs und der BesucherInnen des Bergfriedhofs. *[…]*

4.11 Holprige Gehwege im Bezirk

[…] Sehr holperige Gehwege auf den Straßen Immenweg, Hünensteig, Walsroder Straße und Steglitzer Damm *[…]*

4.12 Falsch-Parken an Kreuzungen verhindern

[…] Falschparken an Kreuzungen in Wohngebieten lässt sich verhindern, und zwar durch Gehweg-Vorstreckungen, Flächenmarkierungen und Fahrradbügel. Diese Bügel sind so an Kreuzungen in der Fahrbahn aufzustellen, dass das PKW-Parken ausgeschlossen ist, aber Feuerwehr- - und Notfalleinsatz- Entsorgungsfahrzeuge sowie andere LKWs in die Straße einbiegen können. Fußgänger, und zwar insbesondere Schulkinder und Senioren können an den freien Kreuzungen besser und sicherer die Fahrbahnen überqueren.

Das Zuparken von Kreuzungen geht häufig damit einher, dass Versorgungs- und Entsorgungsfahrzeuge, nicht die Straße einfahren können. Wenn Rettungsfahrzeuge an der Einfahrt gehindert werden, kann Menschenleben gefährdet sein. *[…]*

4.13 Schlecht beleuchtete Gehwege

Die Bürgerin wünscht sich besser beleuchte Gehwege (keine Angabe zum Ort)

4.14 Verkehrssicherheit in der Haderslebener Straße

Der Gehweg in der Haderslebener Straße ist von wildwachsenden Trieben der Bäume (Robinien) zu einer Gefährdung von Menschen, die den Bürgersteig nutzen, geworden. Eine diesbezügliche Anzeige beim Ordnungsamt wurde in angemessener Zeit bearbeitet, weitergeleitet an die zuständige Abteilung im Bezirksamt und wurde dann entsprechend auch durch Rückschnitt behoben.

Die SeniorenVertretung dankt dem Bezirksamt für die relativ prompte Behebung der Gefährdung. Dennoch hält die Seniorenvertretung es für erforderlich, dass diese Gefährdungen von den Straßenbegehern festgestellt und in eigener Verantwortung durch das Bezirksamtes behoben werden. *(Ein Foto der Situation wurde dem Bezirksamt vorgelegt)*

4.15 Instandsetzung der Wannseer Bismarckstraße

[…] Der Zustand des Straßenbelages der Wannseer Bismarckstraße ist seit Jahrzehnten in einem äußerst schlecht und nicht zu verantworten und dieser verschlechtert sich massiv weiter. Die Straße besteht aus kleinteiligem Kopfsteinpflaster, da an vielen Stellen behelfsmäßig mit Asphalt ausgebessert wurde. Die jüngste Ausbesserung erfolgte in der Kehre, seit dem ist dort auch bei leichten Regenfällen eine riesige Pfütze. In der Straße befinden sich große Schlaglöcher, Hügel, Absenkungen und Kanten. Die Fahrt kann nur im Slalom erfolgen. Mit dem

Fahrrad ist die Straße kaum zu befahren. Die Radfahrer benutzen deshalb den schmalen wasserseitigen Gehweg, der häufig im Bereich des Berliner Ruderklubs, des Bahnbetriebswerks sowie am Ende der Bismarckstraße durch dauerparkende KFZ stark verengt ist. Die Gefährdung der Menschen dort ist erheblich.

Die Straße und die Gehwege müssen unbedingt rekonstruiert werden. Seit der letzten Baumaßnahme im Jahre 1954 (Verlegung des Abwasserkanals) ist keine Sanierung und Pflege der Straße mehr erfolgt.

Die Anwohner bitten um eine zeitnahe Instandsetzung der Wannseer Bismarckstraße. *[…]*

4.16 Bedarfsampel Argentinische Allee Bushalt Siebenendenweg

[…] Hiermit möchten wir nochmals auf die Notwendigkeit einer akustischen Ampel direkt vor der Seniorenfreizeitstätte Hertha-Müller-Haus (Übergang Siebenendenweg) hinweisen.

Ein sicherer bzw. problemloser Übergang unserer älteren Bürgerinnen und Bürger sowie Gehörlosen und Blinden ist kaum möglich. Daher besteht in diesem Fall ein dringender Handlungsbedarf! *[…]*

4.17 Bedarfsampel Nicolaistr / Siemensstr.

[…] Es ist unglaublich schwer, als Fußgänger am Ende der Nicolaistraße an der Kreuzung die Siemensstraße zu überqueren. Der Autoverkehr da ist gnadenlos. Es stehen immer einige Wartende dort - gegenüber ist der Briefkasten und der große Supermarkt. Die beiden Ampeln sind relativ weit weg. Ein Zebrastreifen wäre wunderbar. *[…]*

4.18 Gesteuerte Verlängerung von Grünphasen an Fußgängerampeln

[…] Einführung des Singapurer Programms "Green Man Plus" in Berlin, das an Fußgängerampeln den Senior*innen und Menschen mit Behinderungen erlaubt die Grünphase von Ampeln per Karte zu verlängern. *[…]*

4.19 Mehr barrierefreie Übergänge

[…] abgeflachte Bürgersteige an Übergängen *[…]*

4.20 Längere Grünphasen an Fußgängerampeln

[…] längere Grünphasen an Ampeln für Fußgänger *[…]*

4.21 Fußgängerampeln B1 in Wannsee

[…] Die Fußgänger-Ampeln an der B1(Wannseer Königstr/Wernerstr und / Pfaueninsel Chaussee) haben so schmale Mittelinseln, die dort ein sicheres Aufstellen des Fahrrads unmöglich machen. Diese auf der B1 vorhandenen Mittelinseln sind auch für RollstuhlfahrerInnen eine Zumutung. Auch für Familien, die zusammen die Fahrbahnen überqueren wollen ist kein Raum.

Gerade bei älter werdender Bevölkerung in unserem Stadtbezirk wäre doch zu wünschen, dass wir RadlerInnen gar nicht im beidseitig vorbeifließenden Verkehr stehen und warten müssten: die Spuren stadteinwärts und stadtauswärts auf der B1 brauchen eine gleichzeitige Ampelschaltung. Und selbstverständlich sind die Ampel-Laufzeiten so auszuweiten, damit das Einkaufszentrum an der B1 bequem und sicher erreichbar ist.

Deshalb:

- Verbreiterung der Mittelinseln auf mind. 2,50 m und
- längere Ampelschaltungen und gleichzeitige Ampelschaltungen bei den Bedarfsampeln für beide Fahrspuren der B1! *[…]*

4.22 Fußgängerüberweg Ahlener Weg an der Bushaltestelle

[…] am 25.9.2016 habe ich die Seniorenvertretung Steglitz-Zehlendorf im Namen des Mieterbeirats der Seniorenwohnanlage der Kaiser Wilhelm- und Augusta-Stiftung im Ahlener Weg/Holtheimer Weg ersucht, zu prüfen, ob an einer riskanten Stelle am Anfang des Ahlener Wegs ein Fußgängerüberweg/Zebrastreifen erstellt werden könnte. Zeitweise befindet sich hier ein großes Verkehrsaufkommen, da sich direkt neben unser Wohnanlage in der Lippstädter Str. ein große Berufsschule befindet und sich zeitweilig hunderte Schüler bewegen, z.T. zu Fuß von der S-Bahn, mit dem eigenen Auto oder mit dem Bus. Dazu kommen unsere teilweise behinderten Mieter mit Rollstühlen, Rollatoren oder anderen Gehhilfen. Der Bus M 85 aus Steglitz kommend und der Gegenbus vom S-Bhf. Lichterfelde-Süd begegnen sich meistens an beiden gegenüberliegenden Haltestellen und der schnelle Autoverkehr verhindern oft das zügige Überqueren der Straße.

Die Seniorenvertretung hat zugesagt, die Lage vor Ort überprüft und mit der Kamera festgehalten und mein/unser Ersuchen wohlwollend an den Bezirk weitergeleitet. Auf meine wiederholten Nachfragen wurde ich immer wieder vertröstet.

Warum dauert eine Bearbeitung dieses Anliegens so lange? Muss erst ein Mensch (Schüler oder Senior) an- bzw. überfahren werden?

Ich befinde mich nunmehr im 84. Lebensjahr, bin selbst schwerbehindert und würde mich freuen, wenn ich noch zu meinen Lebzeiten eine zeitgemäße positive Antwort erhalten würde. *[…]*

4.23 Grünphasen zu kurz an 11 Fußgängerampeln

[…] Was ist aus diesen Ampeln auf Liste der von den Bürgern an den Tagesspiegel gemeldeten „ärgerlichsten Fußgänger-Ampeln mit allzu kurzen Grünphasen“ in Steglitz-Zehlendorf geworden?

- Kranoldplatz (Königsberger Straße, Brauerstraße und Oberhofer Weg)
- Kreuzung Unter den Eichen / Thielallee / Dahlemer Weg
- Goerzallee Ecke Appenzeller Straße
- Berliner Ecke Sundgauer Straße
- Lankwitzer Straße vor dem Bahnhof Lichterfelde-Ost
- Lindenthaler Allee Ecke Matterhornstraße (S-Bahnhof Mexikoplatz)
- Drake- Ecke Curtiusstraße
- Unter den Eichen Ecke Von-Laue-Straße
- Goerzallee Ecke Drakestraße
- Steglitzer Damm Ecke Bismarckstraße
- Hindenburgdamm am Klinikum Benjamin Franklin
- Ampel an der Kreuzung unter den Eichen – Tietzenweg *[…]*

4.24 Zu kurze Grünphasen an Fußgänger-Ampeln

[…] In Zehlendorf-Mitte sind die Ampeln an der Kreuzung Berliner Straße/Sundgauer Straße über die Berliner Straße so geschaltet, dass niemand weiter als bis zur Straßenmitte (Grünstreifen) kommt. Für langsame Fußgänger endet die Grünphase schon auf der Mitte einer Richtungsfahrbahn. An dieser Kreuzung sind eine Umsteigehaltestelle M48 / 101 / M11 und der Supermarkt Aldi.

Außerdem sind die gegenläufigen Haltestellen ca. 100 m voneinander entfernt. Das führt dazu, dass viele die Berliner Straße nicht an der Ampel, sondern schräg von Haltestelle zu Haltestelle über den Grünstreifen queren - ein massiver Trampelpfad über den Grünstreifen ist zu sehen.

Wunsch: längere Ampelphasen und Verlegen der Haltestellen, so dass beide an der Ampel sind. *[…]*

4.25 Fußgängerampel Braillestr keine akustischen und vibrierenden Meldungen

[…] Ein besonders schlimmer Fall der bezirklichen Ampelprobleme ist die Abschaltung der akustischen Signale an den Fußgängerampeln der Kreuzung Schlossstr/ Braillestr. in Steglitz.

Das Blindenhilfswerk und weitere Einrichtungen (Museum, Schule) für Blinde und Sehschwache befinden sich fußläufig in der nahen Rothenburgstraße.

Lassen Sie diesen Missstand unverzüglich beseitigen.

Die SeniorenVertretung bittet das Bezirksamt sämtliche Fußgänger-Ampeln auf ihre Meldungen für sehschwache und Blinde überprüfen zu lassen und die Ampeln in ihre ordentliche Funktion zu bringen. Die Überprüfung der Ampeln und die Meldung der Nicht-Funktion kann gut über die Mitarbeiter*innen des Ordnungsamts sowie die Streifen-Polizist*innen erfolgen. *[…]*

4.26 Fußgänger: gefährlicher Autoverkehr in der Siemensstraße zwischen Nicolaistraße und Brucknerstraße

[…] Viele Anwohner bekunden Unmut. Es geht um den Verkehr in der Siemensstraße speziell vor dem Bereich vom Supermarkt Edeka. Gegenüber von Edeka ist unsere Wohnanlage, mit immer älter werdenden Menschen. Viele Anwohner gehen gegenüber einkaufen. Um aber dort hinzukommen ist es oft eine Tortur. Denn wenn eine Fahrseite frei ist, fahren die Autos als Schlange auf der Gegenspur. Ebbt es auf dieser Spur ab, kommt auf der Gegenspur die Autokolonne an. Man steht oft drei und mehr Minuten am Straßenrand und wartet. Es kommt auch schon mal vor, dass ein Autofahrer langsam fährt damit man die Straße überqueren kann. Aber selbst da besteht die Gefahr, dass ein Autofahrer der hinter dem langsam fahrenden Wagen ist, er diesen langsam fahrenden Wagen überholt und mit Vollgas an dem Fußgänger vorbeifährt. Zum Einkaufen hin, besteht zwar die Möglichkeit, bis zur Ampel Siemensstraße Ecke Leonorenstraße (ca. 300 Meter) zu laufen. Auf der anderen Seite muss man den Fußweg wieder zurücklegen, bis man bei Edeka vor der Tür steht. Nach dem Einkauf ist es nicht zumutbar, die gleiche Strecke für ältere Personen zurück zu laufen. Dann steht man mit dem Einkauf am Straßenrand und kommt wieder nicht über die Straße. Am Wochenende und vor Feiertagen ist hier ein Verkehrschaos. Der Parkplatz von Edeka ist voll. Trotzdem stellen sich die Autofahrer mit ihren Autos in die Einfahrt und warten auf einen freien Parkplatz.

Außerdem parken sie auch vor unserer Wohnanlage auf dem Gehweg wo ein eingeschränktes Halteverbot besteht. Ich habe schon öfters das Ordnungsamt angerufen und habe immer wieder die gleiche Auskunft bekommen: "Wir können nicht überall zur gleichen Zeit sein". Vor kurzem ist hier ein Kind verunglückt.

Es muss etwas geschehen! Der Handlungsbedarf ist dringend!

1. Entweder wir bekommen hier umgehend eine Fußgängerampel im Bereich von Edeka,
2. Oder einen Zebrastreifen im Bereich von Edeka
3. Jedenfalls eine Tempo 30 Zone von der Ecke Nikolaistr. bis zur Leonorenstr.
4. Vor der Einfahrt Edeka muss eine Ampel stehen, die auf Rot steht,
5. wenn die Parkplätze besetzt sind.

6. Vielleicht gibt es ja noch bessere Ideen vom Bezirk aus? *[…]*

4.27 Zu kurze Fußgänger-Ampel-Schaltungen Wannseer Königstraße und Lindenthaler Allee

[…] Fußgänger-Ampeln in Steglitz-Zehlendorf mit zu kurzen Überquerzeiten werden von Boris Buchholz über Lesermitteilungen im Tagesspiegel-Online vom zusammengestellt und gepflegt. Viele Ampelschaltungen sind sehr 'sportlich' für Fußgänger geschaltet sind (um es nett auszudrücken).

Hat das Bezirksamt etwas mit den beiden folgenden Problemfällen unternommen?

1. Die Königstraße in Wannsee, für Bürgerin M. ist es unmöglich an einer der Ampeln ohne langes Warten in der Straßenmittelinsel zu queren.
2. Die Lindenthaler Allee am Mexikoplatz: Als Fußgänger über die Straße zu kommen, ist selbst an einer Ampel eine sportliche Herausforderung (und wenn man lange warten muss, eine wahre Geduldsprobe). Die Ampelphase an der Lindenthaler Allee Ecke Matterhornstraße beispielsweise sei gerade einmal zwei Sekunden lang (Frau M. schreibt, sie habe gezählt). Die gleiche Kreuzung, ein anderer Leser: „Seit Anfang vergangener Woche ist die Grünphase für die Überquerung der Lindenthaler Allee in Richtung Matterhornstrasse verändert", schreibt Matthias Druba. Es sei „nie möglich" gewesen, die ganze vierspurige Straße während einer Ampelphase zu überqueren, stets habe er auf der Mittelinsel auf die nächste Runde „Grün" warten müssen. „Nunmehr wurde die Grünphase auf 5 (!) Sekunden verkürzt, was schlichtweg jedem die Querung der ganzen Straße in einer Phase verwehrt", erklärt der Leser. Die Autos jedoch, hätten jedoch für „45 bis 60 Sekunden" freie Fahrt. *[…]*

4.28 Ampel-Probleme Kreuzung Englerallee/Breitenbachplatz

[…] Wo bleibt die Verkehrssicherungspflicht?

1. An dieser Kreuzung gibt es zwei Ampelphasen, die einmal den rechts abbiegenden Verkehr (Abbiegepfeil) und den übrigen Verkehr regeln. Mit dem Wechsel von rechtsabbiegend auf volle Freigabe der Kreuzung, folgen die Rechtsabbieger den Vorausfahrenden und ignorieren häufig die Grünphase für die Fußgänger/Radler. Man muss auf der Seite Englerallee/Breitenbachplatz um sein Leben fürchten.
2. Fährt man die Spilstraße bis zur Lentzeallee hat man an der Einmündung ein weiteres Problem, die Vorfahrtsberechtigung dieser Straße wird vom links kommenden Verkehr der Lentzeallee zumeist ignoriert, dies betrifft besonders Rad- und Autofahrer

Zur Spilstraße wäre noch zu bemerken, daß in dieser seit Jahren, neben den kleinen Schäden, eine scharfkantige Absenkung (mittig zwischen Mirowstraße und Lentzeallee gelegen) und ein inzwischen turmartiger Gulli (an der Einmündung Mirowstraße) besteht, die - nach unse-

rer Intervention - nicht etwa beseitigt wurden, nein, es wurden Schilder mit dem Hinweis "**Straßenschäden**" aufgestellt. *[…]*

4.29 Zebrastreifen Kuhligkshofstraße am Busbahnhof Rathaus Steglitz

[…] Zebrastreifen über Kuhligkshofstraße am Busbahnhof einrichten, damit die Passant*innen in der Fußgängerfurt zwischen Busbahnhof Rathaus Steglitz dem S-Bahn Eingang zum Aufzug der S1 Vorrang gegenüber dem Pkw-Verkehr erhalten.

Begründung:

Dort besteht ein Sicherheitsproblem, das uns - der Seniorenvertretung Steglitz-Zehlendorf - in unserer Bürgersprechstunde genannt wurde.

In der Kuhligkshofstraße wird der Weg zum Parkhaus von vielen Pkw-Fahrer*innen als Abkürzung genutzt, um schnell zum Carmerplatz bzw. zur Straße Unter den Eichen zu kommen. Dabei wird das Tempolimit selten beachtet. Zudem ist die Sichtachse von der Fußgängerfurt zur Albrechtstraße hin häufig durch einen parkenden BVG–Bus während der Pause des Fahrpersonals verstellt.

Damit wird die Überquerung der Kuhligkshofstrasse an der Fussgängerfurt zwischen Busbahnhof und dem S-Bahneingang zum Aufzug für alle Passant*innen gefährlich, insbesondere für Rollstuhlfahrer*innen und deren Assistenzpersonen.

Der Weg über diese Furt sollte mit einem Zebrastreifen gesichert werden, damit umsteigende ÖPNV-Nutzer*innen Vorrang vor dem Durchgangsverkehr erhalten.

Ein Verweis auf die Ampel an der Kreuzung Albrechtstraße/Kuligkshofstraße als sichere Alternative benachteiligt ÖPNV-Nutzer*innen wegen des langen Umwegs unverhältnismäßig. Der kurze Weg zum Umsteigen zwischen den ÖPNV-Haltestellen darf nicht ausschließlich für schnell reagierende Passant*innen nutzbar sein. Alle Passant*innen brauchen sichere kurze Wege, damit die Stadt lebenswert ist. *[…]*

4.30 Bedarfsampel am Ausgang des Bhf. Wannsee über den Kronprinzessinnenweg

[…] Die gefährliche Situation: Vom Ausgang des Bahnhofs Wannsee [Gustav-Hartmann-Platz] fahren Studierenden der Universität Potsdam, Standort Griebnitzsee sowie die Beschäftigten des EuroParc Dreilinden mit ihrem dort geparkten Rad oder ihrem in der Bahn mitgenommenen Rad auf dem Angebotsradweg des Kronprinzessinnenwegs auf der falschen Seite bis zur Einmündung in die Königstraße. Sie überqueren dann in falscher Richtung die Fußgängerampel und biegen dann nach etwa 80 m oder 120 m in die Bismarckstraße oder den Stahnsdorfer Damm ein.

Diese Radfahrer stellen ein erhebliches Gefahrenpotential für den Fußverkehr und die ordnungsgemäß fahrenden Radler dar. Der Radweg ist schmal und er Gehweg verjüngt sich auf unter 1m an einer Stelle. Dazu versperren noch auf dem Gehweg abgestellte KFZ sowie über-

all angeschlossene und abgeschlossene Fahrräder. Einige Stör-Räder stehen dort über Monate oft für immer nicht benutzt.

Folgender Vorschlag zur Entspannung und Verbesserung der Situation rund um den Bahnhof Wannsee:

Anlegen eines Fußgänger- und Radfahrer Überwegs mit Bedarfsampel über den Kronprinzessinnenweg direkt am Ausgang des Bahnhofs Wannsee. *[…]*

4.31 Fußgänger-Ampelschaltungen Königsberger / Giesendorf Straße

[…] Diese Ampelanlage ist für Alte zu Fuß eine echte Zumutung! Verbessern! *[…]*

4.32 Verkehrssicherheit am Hindenburgdamm

[…] Am Hindenburgdamm zwischen der Moltkestraße und dem Stockweg wird der Radweg auf den Bürgersteig geführt und dann wieder zurück auf die Fahrbahn. Viele Radfahrer benutzen den Bürgersteig in alle Richtungen, unabhängig von den Gebotsschildern, weil ein gut erreichbarer Übergang auf die andere Seite des Hindenburgdammes fehlt. Es muss ein geregelter Übergang sein, das könnte dazu führen, dass nicht mehr allzu viele Radler in der falschen Richtung den Gehweg benutzen. Im Bereich der Post liegt auch noch ein Parkplatz im Hinterhof, der nur über eine Einfahrt zu erreichen ist. Hinzu kommt eine Tageseinrichtung in der Kinder abgeholt und gebracht werden. Übersichtlichkeit sieht anders aus! (Drei Fotos der Situation wurden dem Bezirksamt vorgelegt) […]

4.33 Fußgänger-Ampeln mit langen Wartezeiten

[…] Die Fußgänger-Ampel im Wannseer Kronprinzessinnenweg 5, das ist der am Zugang zur Ronnebypromenade mit der Schiffsanlegestelle der Stern und Kreisschiffahrt sowie der Fähre nach Kladow hat übliche Wartezeiten von 3 Min. und länger.

Die Situation für die Fußgänger ist hier für Jugendliche besonders prekär. Morgens gegen 7.50 Uhr kommt die Fähre in Wannsee an und die Kladower Dreilindenschüler müssen um 8.15 Uhr zum Unterrichtsbeginn in der Klasse sein. Weder die Schüler, die möglichst zeitig in den Schulen sein wollen noch die Berufstätigen, welche die Anschlussfahrt nicht verpassen wollen, warten auf das Fußgänger-Ampel-Grün. Sie laufen, auch weil diese Straße gut zu überblicken ist, stets bei Fußgänger-Ampel-Rot. Wenn die Ampel mal auf Grün umschaltet, ist die zweite Fahrbahn gesperrt und die Mittelinsel zu klein für den morgendlichen Fußverkehr an diesem Ort. Mit den Ausflügler-Massen an schönen Sommertagen ist die Situation noch viel gefährlicher. Auch Fahrräder tragen zum Chaos an dieser Ampelanlage ebenfalls bei.

Die Fußgänger-Ampel in der Nikolasseer Potsdamer Chaussee 75, das ist an der Bushaltestelle „Waldfriedhof Zehlendorf“, hat übliche Wartezeiten von 3 Min. und länger. Hier ist die Si-

tuation besonders unfreundlich. Die Überquerenden müssen 2mal 3 Min. warten, und zwar bei jeder Fahrbahn einmal.

Lösung des Problems kürzere Wartezeiten und ausreichend lange Übergangszeiten sowie bei Bedarf häufigere Frei-Schaltungen für die Fußgänger an diesen beiden Ampeln. *[…]*

4.34 Bedarfsampel für Fußgänger Argentinische Allee Ecke Waltraudstraße

[…] Die Seniorin erwartet, wie ihre Nachbarn dass die für Fußgänger so gefährliche Situation an der Argentinische Allee Ecke Waltraudstraße mit einer Fußgänger-Bedarfsampel endlich entschärft wird. Gerade die alten Bürger haben dort Probleme bei dem dichten Verkehr mit unerlaubt rasenden KFZ diese Allee zu kreuzen. Der Fußgängerverkehr in diesem Zehlendorfer Quartier ist erheblich und nimmt auf Grund der Altersstruktur weiter sehr zu. *[…]*

4.35 Ampelregelung für Fußgänger langsamer schalten

[…] Die Ampelregelung für Fußgänger muss an vielen Stellen des Bezirks langsamer geschaltet werden. In Lankwitz gibt es viele Ampeln mit zu kurzer Fußgänger-Überquerungszeit. *[…]*

4.36 Gefährliches Radfahren in Anwohnerstraßen

[…] In Wohnstraßen im Stadtteil Wannsee, die ich per Fahrrad als Einkaufswege und zum Erreichen der Stationen des öffentlichen Nahverkehrs benutze, lassen mir Kfz häufig nicht den nötigen Sicherheitsabstand von je 1,50 m (Gründe: beidseitiges Parken, Überholmanöver durch Busse, Lkw und Pkw). *[…]*

4.37 Halten zum Aussteigen auf Radwegen

[…] Ich habe hier eine Sache, die Senioren betreffen könnte. An Radwegen werden neuerdings Poller zur Abgrenzung eingesetzt. Es ist nicht mehr möglich kurz zu halten, was hauptsächlich Senioren oder Behinderte betreffen könnte. Das Halten auf der Fahrbahn ist nicht möglich, ohne ein dickes Knöllchen zu erhalten. Sie dürfen nur noch aussteigen, wenn sie eine Schwerbehinderung nachweisen können. Ansonsten müssen Gehbehinderte bis zur nächsten Straße und dort versuchen aus dem Auto auszusteigen. Mir geht es z.Z. so, dass ich keinen Schwerbehindertenausweis habe, aber nicht imstande länger als 10 Minuten ohne Begleitung zu laufen. Auch Arztpraxen sind dann nicht mehr zu erreichen, wenn sie an so einem Radweg liegen. *[…]*

4.38 Gehsteig Radfahren für Alte ab 70

[…] Betagten Senior*innen ab dem 70. Lebensjahr sollte gestattet werden auf breiten Gehwegen im Fußgängertempo mit dem Rad zu fahren. *[…]*

4.39 Verbesserungen in der Wannseer Bismarckstraße für Radfahrer

[…] Durch die Wannseer Bismarckstraße eine Anwohnerstraße, führt die Velo-Route der an der Potsdamer Universität am Standort Griebnitzsee Studierenden. Diese startet am S-Bahnhof Wannsee über den Kronprinzessinnenweg auf die Königstraße in Richtung Zehlendorf. Die Radler*innen biegen dann nach etwa 80 m in die Bismarckstraße und fahren auf dem Gehweg dieser Sackgasse bis zur Kehre. Dann geht es weiter in den Düppeler Forst und von dort nach Kohlhasenbrück / Steinstücken und kommt dann in Griebnitzsee an.

Das eilige Radfahren in beiden Richtungen auf dem wasserseitigen Gehweg ist sehr gefährlich: nicht einsehbare Grundstücksausfahren, nicht angeleinte Hunde, flanierende Menschen, Senioren mit Rollatoren, Rollstühle, Schulkinder, enge Furten durch Gehwegparken, Streusand-Container und vieles andere mehr. Der bahnseitige unbefestigte Gehweg ist durch halbseitig (und mehr) parkende PKW für das Radfahren zu verengt. Die Straße mit ihrem kleinteiligen Pflaster, welches das Regenwasser-versickert, ist in einem absolut maroden Zustand und zum Radfahren überhaupt nicht geeignet.

Folgender Vorschlag zur Verbesserung der Situation:

Anlegen eines asphaltierten Fahrradstreifens auf der Straße mit absolutem Halteverbot für KFZ, und zwar an der nördlichen Seite [Wasserseite] der Bismarckstraße für beide Richtungen. Wegen der Straßenbreite können die Kfz diesen mitbenutzen. Fahrbahnschwellen in die Bismarckstraße, damit die vorgeschriebenen 30 km/h eingehalten werden. […]

4.40 Gesperrten Radweg hinter dem Hahn-Meitner-Institut öffnen

[…] Mit dem Bau des Hahn-Meitner-Instituts [HMI] und den Planungen für ein stadtnahes Atomkraftwerk in den 60er Jahren wurde die Glienicker Straße, in Wannsee zur Sackgasse. Diese Glienicker Straße [früher Kurfürstenstraße] war die historische Umgehungsstraße an der Flanke des Schäferbergs. Über den Berg die Königstraße entlang fuhr nur der Hofstaat.

Für Radfahrer und Fußgänger wurde damals ein Umgehungsweg aus schweren Betonplatten angelegt. Dieser beginnt am Hahn-Meitner-Platz und liegt zwischen den Grundstücken des HMI und des Golfplatzes und endet an der früheren Glienicker Straße [heute Roedenbecksteig]. Dieser heute autofreie, super asphaltierte Weg wurde für die Müllfahrzeuge angelegt. Er endet an der Straße „Am Waldrand“, die in die Königstraße mündet.

Seit fast 10 Jahren ist der Weg gesperrt und überhaupt nichts ist passiert.

Dieser Radweg, den Schäferberg umgeht, war bei allen Radfahrern sehr beliebt. Besonders nach der Grenzöffnung war er eine gute Verbindung auch für alte Radler nach Potsdam.

Bereits kurz nach dem Bau dieses Weges im Jahre 1959 verschoben sich die Betonplatten, in der Art so wie diese heute liegen. An einigen besonders gefährlichen Stellen wurden bereits vor Jahrzehnten Betonplatten abgeschnitten und Absenkungen asphaltiert.

Bitte bringen Sie diese Fahrradroute auf einen guten Stand der Radfahrtechnik.

Bitte öffnen Sie diese bequeme und schöne Fahrradstrecke unverzüglich, egal wie.

Wenn keine großen Sanierungsmaßnahmen durchgeführt werden können, reichen für eine Wiederinverkehrnahme erst einmal Hinweis-Schilder an den Einfahrten des Radweges sowie Fahrbahn-Markierungen an den Stolperkanten.

Gut wäre auch noch eine Beleuchtung des Fuß- und Radweges. In der Dunkelheit ist dieser Weg einer unserer Angsträume im Bezirk. *[…]*

4.41 Aktivplätze für Jung+Alt im Bezirk

[…] nur 2 "Erwachsenen-Spielplätze" in kommunaler Hand!

Das muss besser werden! Für die Gesundheit und das Wohlergehen der Alten werden mehr "Aktivplätze für Jung+Alt" im Bezirk benötigt.

Der Platz in Lankwitz war nach meiner Erinnerung ziemlich verwahrlost. […]

4.42 Sitzbänke Viktoriapark und Gardeschützenweg/Drakestr

[…] Zum Thema Sitzbänke (betrifft mich vielleicht auch irgendwann) möchte ich anmerken, dass - ich wohne im Gardeschützenweg , Lichterfelde West - die Sitzbänke auf dem Viktoriaplatz in einem erbärmlichen Zustand sind , es gibt hier im Kiez viele ältere und auch gehbehinderte Anwohner , die hier mal gern ausruhen würden, wenn man nicht Angst hätte beim Sitzen durchzubrechen oder sich am Holz zu verletzen.

Wir hatten auch mal eine Bank zum Ausruhen Gardeschützenweg ecke Drake Straße vor der Commerzbank, die ist irgendwann (aus sicherheitstechnischen Gründen ??) verschwunden! Dort haben auch sehr oft Menschen verschnaufen können, und sind darüber auch mal ins Gespräch gekommen. *[…]*

4.43 Keine Bänke an den Wald-Ufern von Havel, Großer Wannsee, Kleiner-Wannsee-Seenkette. Fehlende und niedrige Bänke in Zehlendorf-Mitte

[…] In den Parks und in den Wäldern fehlen den Alten oft Bänke für kurze Erholungspausen. Die Uferwege im Ortsteil Wannsee, und zwar an der Havel, am Großen Wannsee und an der Kleiner-Wannsee-Seenkette (Hundeauslauf-Gebiet) haben keine Bänke. Wenn Bänke vorhanden sind, sind diese marode und für Senioren schlecht platziert (z. B.im „Kleistpark Königstraße 72 / Bismarckstraße 0)

Auch in Zehlendorf-Mitte fehlen überall Bänke. An der Kirchstraße und am Anger sind die Bänke für Senioren zu niedrig, bei bewegungseingeschränkten Senioren ist ein Aufstehen ohne Hilfe nahezu ausgeschlossen. *[…]*

4.44 Abgebaute Bänke in der Steglitzer Bergstraße am KGA

[…] In der Steglitzer Bergstraße (am KGA) wurden vor 4 Jahren die maroden Bänke abgebaut. Die versprochenen neuen Bänke sind bis heute nicht aufgestellt. Die an dieser Stelle fehlenden Sitzgelegenheiten werden von den Senior*innen besonders vermisst. *[…]*

4.45 Spielplatz Lippstädter vermüllt

[…] Nach dem Neubau des Spielplatzes Lippstädter Straße in Lichterfelde Süd wird der Spielplatz sowie die Umgebung durch die Schüler der Luise Schroeder Berufsschule verschmutzt: Leere Tüten, Taschentücher und weiteres Unappetitliches werden im Umkreis entsorgt, leider sind die Abfallbehälter am Spielplatz oft überfüllt. *[…]*

4.46 Geeignete Sitzgelegenheiten für Menschen mit Behinderungen

[…] Sitzgelegenheiten ertüchtigen!

Gern nehmen wir, soweit es uns möglich ist, noch am Leben außerhalb unserer 4 Wände teil. Hierbei haben viele von uns Probleme, sich irgendwo hinzusetzen.

Die Sitzgelegenheiten sind häufig zu instabil, haben keine das Aufstehen erleichternde Armlehnen oder diese stehen zu eng beieinander, meist sind sie aber zu niedrig, so dass man sich kaum niedersetzen und schon gar nicht wieder aufstehen kann.

Als Negativbeispiel sind die leder-artigen Sitzmöbel im Einkaufszentrum "Schloss" am Rathaus Steglitz zu sehen. Muss/möchte ich mich dort einmal ausruhen, kann ich das nur auf einem der viereckigen holzigen Papierkörbe (!!!) tun.

Auch die Bänke in Parkanlagen könnten - wie z B im Kurpark Bad Freienwalde - teilweise um ca. 5 cm erhöht werden. jeder Zentimeter macht sich positiv bemerkbar! Arzt- und Therapie Praxen, Apotheken und Krankenhäuser sollten verpflichtet sein, Sitz-Erhöhungen vorrätig zu haben. Positiv Beispiel: Augen Poliklinik der Charité Virchow in Weding. da ist ein entsprechendes Sitzkissen vorhanden - allerdings als Spende einer Patientin. *[…]*

4.47 Vernachlässigter Park am Markusplatz

[…] mangelnde Pflege des Parks Markusplatz (Müll, keine Bewässerung, kein Ersatz für abgestorbene Bäume und Pflanzen) *[…]*

4.48 Fehlende Sitzmöglichkeiten in der Schloßstr, auf Plätzen, auf Spielplätzen und in kleineren Parks

[…] Die Senioren vermissen im Bezirk an Orten Sitzgelegenheiten, wo diese eigentlich sein müssten. Insbesondere in der Schloßstr, auf Plätzen, auf Spielplätzen und in kleineren Parks fehlen diese. *[…]*

4.49 Spielplatz Lippstädter Straße Ecke Dahlemer Weg unsauber

[…] Senior*innen frequentieren mit Kindern den schönen Spielplatz an der Lippstädter Straße Ecke Dahlemer Weg. Leider ist dieser Platz sehr unsauber und unhygienisch.

Die Benutzer*innen wünschen dringend eine bessere und regelmäßigere Reinigung dieses Spielplatzes. *[…]*

4.50 Begegnungsstellen im Kiez und Toiletten

[…] Öffentliche Plätze könnten viel mehr Begegnungsraum sein, viele Parkanlagen sind verwahrlost, nur noch Pinkelecken und Müllberge.

Stattdessen könnten dort Menschen sitzen, die öffentlichen Räume sollten Begegnungsräume sein, die auch gemeinsam gepflegt werden könnten.

Dazu öffentliche Toiletten an vielen Ecken, die brauchen einfach alle, die mit Inkontinenz zu tun haben, aber auch jüngere Menschen und Eltern. *[…]*

4.51 Fehlende Öffentliche Toilette im Ortsteil Wannsee /Heckeshorn

[…] Ich bin eine durchaus sehr mobile und fitte Rentnerin, aber bei meinen Spaziergängen wäre mir wohler, wenn es mehr öffentliche Toiletten gäbe. Für mich persönlich im wahrsten Sinne des Wortes „dringend“ z.B. an der Straße zum Löwen, z.B. beim Löwentor zum ehemaligen Don-Bosco-Gebiet, wo es auch einen Kinderspielplatz gibt. Es wäre schön, wenn auch Senioren unseren wunderschönen Bezirk unbesorgt durchwandern könnten. *[…]*

4.52 Mehr Trinkwasserbrunnen installieren. Frischwasser überall im Bezirk

[…] Gerade für Senior*innen ist das ausreichende Trinken für Gesundheit und Wohlbefinden äußerst nötig und wichtig. Gerade in unseren heißen Sommern der letzten Jahre ist das Überall-Angebot und Überall-Konsum von kostenfreiem Frischwasser unerlässlich. Die Stadt Berlin ist mit Frischwasser-Leitungen gut versorgt. An allen frequentierten Plätzen in Steglitz-Zehlendorf sollten Trinkwasser-Brunnen aufgestellt und betrieben werden. Trinkwasserbrunnen sind auch ein guter Beitrag zum Umweltschutz (Vermüllen mit Plastik-Flaschen wird reduziert).

In anderen Ländern ist die Karaffe Frischwasser auf jedem Restaurant-Tisch selbstverständlich. Die Gewinnkalkulation der Gastwirte sollte auch in Deutschland über die Speisen und nicht über Getränke gehen. Dass Bier in einigen Gastwirtschaften das billigste Getränk auf der Speisekarte ist, darf nicht sein. *[…]*

4.53 Fehlende Toilette am U-Bahnhof Onkel-Tom-Straße

[…] Es fehlt eine Toilette am U-Bahnhof Onkel-Tom-Straße. Nur die BVG hat eine Toilette, aber nur für ihr Personal die Betriebstoilette. *[…]*

4.54 Restmüll-Container für Kotbeutel im Hundeauslaufgebiet Düppler Forst

[…] Es gibt immer mehr gut erzogene Hunde. Unser Bezirk ist hundefreundlich. Trotz der Hundesperre um den Schlachtensee gibt es für die Berliner Hunde mit ihren Frauchen und Herrchen ausreichend Auslauf und Badestellen.

Zugeparkte Gehsteige direkt vor dem Wald, obwohl 50 m weiter ausreichend ordentliche Parkmöglichkeiten vorhanden sind. Wildes Parken im Wald. Fehlende Container für die Hundekot-Beutel. Diese gefüllten Beutel finden sich dann im Wald, auf der Straße oder in den Grundstücken an.

Wenn die Straßenreinigung mit ihrem Service nicht vor Ort ist, könnte ja die Stadtreinigung einen kleinen Restmüll-Behälter aufstellen, der zusammen mit der wöchentlichen Hausmüllabfuhr entsorgt wird. *[…]*

4.55 Wiederhergestellter Spielplatz im Gemeindepark Lankwitz ohne Toilette

*[…] V*iele Senior*innen frequentieren mit Kindern den schönen, wiederhergestellter Spielplatz im Gemeindepark Lankwitz, diesem fehlt leider die Toilette.

Es kann nicht sein, dass die Notdurft in den angrenzenden Büschen verrichtet wird. Auch das Nachhause-Gehen für diesen Zweck ist keine sinnvolle Alternative. Das Maria-Rimkus-Haus ist in der Nähe aber leider oft verschlossen.

Es gab früher in unmittelbarer des Platzes eine Wall-Toilette; diese wurde abgebaut und keine City-Toilette installiert.

Die Bewohner des Quartiers wünschen dringend eine neue Toilette in ihrem Gemeindepark Lankwitz. *[…]*

4.56 „Nette Toilette“ auch in Steglitz-Zehlendorf voranbringen

[…] Damit in den Rand-Quartieren des Bezirks künftig mehr öffentlich zugängliche Toiletten zur Verfügung stehen, sollte auch in Steglitz-Zehlendorf das Projekt "Nette Toilette" gestartet werden.

Mit der "Nette Toilette" stellen Betriebe der Gastronomie und des Einzelhandels ihre Toiletten kostenlos für die Allgemeinheit zur Verfügung. Im Gegenzug erhalten diese von der Stadt eine Aufwandsentschädigung, welche die zusätzlichen Reinigungskosten abdecken.

In den Rand-Quartieren wäre an vielen Orten eine City-Toilette nicht nötig, wenn „Nette Toilette“ als Alternative vorhanden wäre.

Wird das Bezirksamt das Projekt „Nette Toilette“ auch bei uns einführen? *[…]*

4.57 Kurzzeitparkmöglichkeit direkt vor dem Eingang zur Klinik Emil von Behring in Zehlendorf

[…] Wenn stark gehbehinderte oder sehr kranke, schlappe Patienten selbständig zur Aufnahme stationär oder über die Notaufnahmestation ins Behring Krankenhaus gehen wollen, können sie nicht bis unmittelbar vor die Tür im Privatwagen gebracht werden. Etwas weiter weg, auf den ehemaligen Kurzzeitparkplätzen, gibt es nur noch einige Taxiparkplätze. PKWs haben dort keinen Platz zum Ein- und Aussteigen. Die Einfahrt und Ausfahrt bis unmittelbar zum Klinikeingang ist mit Schranken gesichert und ausschließlich der Feuerwehr und professionellen Krankenfahrzeugen vorbehalten.

Ich halte es für unglücklich und kostentreibend, wenn Patienten nur wegen der gesperrten Zufahrt zum Krankenhaus die Feuerwehr oder den Krankenwagen bemühen müssen. Auf der engen Straße zu parken, um für den Patienten z.B. einen Krankenrollstuhl aus dem Krankenhaus zu entleihen ist zeitaufwändig und ungesetzlich, zumal in dieser Zeit die Zufahrtsstraße zur Klinik blockiert wäre. Ins nahe Parkhaus zu fahren ist für schwerkranke oder stark gehbehinderte Menschen zu weit.

Ein oder zwei zeitlich eng limitierte Notfall-Parkplätze vor der Tür mit Parkscheinen, die im Krankenhaus z.B. an der Information oder Notaufnahme abgestempelt und dadurch als berechtigt festgestellt werden, könnten evtl. den Missbrauch aus Bequemlichkeit verhindern. *[…]*

4.58 Kein Durchgangsverkehr in Anwohners-Straßen sowie Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h

[…] Für ihr Quartier wünschen sich die Senioren eine flächendeckende Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h sowie geeignete Maßnahmen, welche den Durchgangsverkehr [zur Umgehung von Staus] verhindern oder zumindest vermindern. Dies ist besonders wichtig in den südlichen Ortsteilen von Steglitz-Zehlendorf. *[…]*

4.59 Altdorfer Straße als KFZ-Schleichweg schließen und als Fahrradstraße umwidmen

[…] Die Altdorfer Straße in Lichterfelde ist eigentlich eine schöne Wohnstraße, aber diese wird als Schleichweg bei Stau auf der Finkensteinallee zweckentfremdet. Sogar große LKW rasen dann durch diese etwa 400m lange gerade Stau-Abkürzung. Die Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h nützt überhaupt nichts, und zwar, weil diese nicht kontrolliert wird.

Gerade für alte und junge Menschen ist ein fußläufiges Überqueren dieser Straße sehr gefährlich.

Die Anwohner fordern seit Jahren mit geeigneten baulichen Maßnahmen, diese Straße aus dem „Schleichweg-Verkehr“ zu nehmen. Denkbar sind Fahrbahn-Verengungen sowie Gehsteig-Vorstreckungen. Auch sollte geprüft werden, ob diese Straße, die zum untergeordneten Berliner Straßennetz gehört, mit Fahrbahnschwellen ausgestattet werden kann.

Die Altdorfer Straße muss als Fahrradstraße oder Spielstraße umgestaltet werden. Zu prüfen wäre auch aus dieser kleinen Straße als Einbahnstraße umzuwidmen. *[…]*

4.60 Bei Querpark-Buchten nur vorwärts einparken

[…] Wenn an Straßen Querpark-Häfen eingerichtet sind, sollen diese mit Schildern ausgestattet werden, die das Vorwärtseinparken vorschreiben. Wenn Kraftfahrzeuge mit dem Heck in Richtung Häuserfront und Gehweg einparken, wie es viele Autofahrer lieben, ergibt sich eine hohe Schadstoffbelastung für die Menschen. Diese Schadstoffbelastung ist vermeidbar.

Die betroffenen Senioren bitten bei solchen Parkplätzen um Hinweisschilder derart:

P – NUR VORWÄRTS EINPARKEN! *[…]*

4.61 Temporäre Spiel-, Flanier- und Verweil-Straßen einrichten

[…] Eine Seniorin bittet das Bezirksamt, auch in Steglitz-Zehlendorf Spielstraßen einzurichten, und zwar einmal pro Woche, für ein paar Stunden, fahren und parken keine Autos auf dieser Straße und sie wandelt sich zum Begegnungsort: Kinder lernen Fahrradfahren oder spielen Fangen, Erwachsene können sich zum Kaffeetrinken mitten auf die Fahrbahn setzen. *[…]*

4.62 Marode Wege auf dem Steglitzer Bergfriedhof

[…] Auf dem Bergfriedhof kann man, nach der Sanierung der Wasserleitung, nicht mehr unfallfrei laufen. *[…]* ist schon dreimal gefährlich gestolpert.

Der Bergfriedhof wird vor allem von Alten besucht. Diese brauchen gute, gerade, sichere Wege. Der Herbst mit den Blättern und der Winter mit dem Schnee werden kommen. Die Stolpersteine und Stolperlöcher werden dann zu verdeckten und unsichtbaren Fallen.

Die Wege auf dem landeseigenen Friedhof müssen unverzüglich und dringend saniert werden. *[…]*

4.63 Fehlende Pflege der landeseigenen Friedhöfe

[…] In Gesprächen mit Alten, die regelmäßige Friedhofsbesucher und Grabpfleger sind, hat sich bei Seniorenvertretern der Eindruck manifestiert, dass der Pflegezustand der landeseigenen Friedhöfe besser sein könnte. Ein Beispiel aus Wannsee: der Friedhof Friedensstraße.

Früher war das nach Meinung der Kundigen besser. Ist für die Friedhof-Pflege weniger Personal vorhanden? Wird sich dieser Zustand verbessern? Ehrenamtliche Pflege der Bürger hält die Seniorenvertretung für unangemessen. *[…]*

4.64 Fehlende Toiletten auf dem landeseigenen Wannseer Friedhof Friedenstrasse

[…] Von den alten Anwohnern im Ortsteil Wannsee bin ich, *[…]* als Seniorenvertreter im Bezirk und auf Grund meines Wohnquartiers für den Kiez zuständig, gebeten worden beim Bezirksamt zu intervenieren. Es handelt sich um den kommunalen „Alten Friedhof Wannsee“ in der Friedensstr. Wegen der fehlenden Pflege des Friedhofs und der Toilettenanlage auf diesem Areal kam es kurz vor Ostern zu einer Begegnung mit Uli Zelle von der RBB-Abendschau. Daraufhin kam es zum Abriss des alten Toilettengebäudes Eine neue Anlage scheint zeitnah nicht in Sicht zu sein.

Was wird das Bezirksamt unternehmen, damit die zumeist älteren und teilweise eingeschränkt mobilen Friedhofsbesucher und die Angehörigen, die zum Besinnen, zur Grabpflege sowie zu den Beisetzungen auf den Friedhof und in die Trauerhalle kommen, wieder eine Möglichkeit haben ihre Bedürfnisse zu erledigen. Der Friedhof ist über eine für Senioren steilen Fußweg vom Wilhelmplatz und von der Bushaltestelle nach etwa 300 m zu erreichen. Am Wilhelmplatz ist die zum Alten Friedhof nächste Toilette im Restaurant „Wiesenstein Zum Grünen Baum“.

Bitte sorgen Sie dafür mit einem Toiletten-Container der Missstand unverzüglich beseitigt wird und dass zeitnah ein neues Toilettengebäude errichtet wird. Diese sollte winterfest, also beheizt, sein. Eine Pflege und Wartung werden dann von den Wannseern selbstverständlich erwartet. *[…]*

4.65 Akustik-Technik in den Sälen des Rathaus Zehlendorf

[…] Die akustisch technische Ausrüstung der Säle (1. + 2.OG) im Rathaus Zehlendorf:

Bekanntermaßen ist die Mikrofon- und Lautsprechertechnik bei für die Öffentlichkeit zugänglichen Sitzungen, wie BVV-Vollversammlung und Ausschusssitzungen in den Sälen für Hörgeräteträger inkompatibel. In der Folge ist dieser Personenkreis von der akustischen Verstehbarkeit der Redenden auf den Besucherplätzen größtenteils ausgeschlossen.

Demgemäß gelten diese Veranstaltungsräume nicht als barrierefrei, "Barrierefreiheit" schließt die Teilhabe am lokalpolitischen Entstehungs- und Entscheidungsprozessverlauf auch für sinnesbehinderte Bürger und Bürgerinnen ein. Dieses wird vor Ort nicht erreicht. *[…]*

4.66 Erweiterungsbau des Zehlendorfer Rathauses barrierefrei

[…] Mittlerweile wurde beschlossen, einen Rathaus-Neubau hinter dem Rathaus-Altbau zu errichten.

Frage 1: Sind in dem Neubaugebäude Sitzungssäle für öffentliche Sitzungen der Verwaltung geplant, die mit induktiver Technik für hörgeminderte Menschen kompatibel sind?

Im September wurde der nächste Haushalt des Bezirks beschlossen. In anderen Bezirken ist es inzwischen in Gebrauch, Haushaltspositionen zur Herrichtung von Barrierefreiheit, die nicht nur die Mobilität betrifft, in den für die Öffentlichkeit zugänglichen Sitzungsräumen einzustellen. Beispielsweise ist der Bezirk Reinickendorf hinsichtlich der Ausstattung und Möglichkeit der Teilhabe für Sinnesbehinderte vorbildlich aufgestellt, denn induktive Technik für hörgeminderte Menschen ist dort vorhanden.

Frage 2: Sind darin Positionen zum weiteren barrierefreien Ausbau der vorhandenen Säle für öffentliche Sitzungen im Altbau des Rathauses Zehlendorf enthalten, insbesondere zur Verbesserung und barrierefreien akustisch technischen Ausrüstung ggf. mit Hilfe tragbarer induktiver Einrichtungen? *[…]*

4.67 Altkleider-Container an Bushaltestelle Lippstädter Straße entfernen

[…] Der Altkleidercontainer an der Bushaltestelle Lippstädter Straße wird als Müll-Container benutzt. Beseitigen! *[…]*

4.68 Geschwindigkeitsbegrenzung im Ortskern Zehlendorf

[…] Fließender Verkehr ohne Geschwindigkeitsbegrenzung im gesamten Straßenzug im Ortskern Zehlendorf Teltower Damm / Clayallee

Problem: Das Queren der Fahrbahn in der Clayallee zwischen Kreuzung Zehlendorf-Mitte und der Riemeister/Winfriedstraße!

Abhilfe: Tempo 30, auf dem Teltower Damm von Z-Mitte bis zur Mühlenstraße und in der Clayallee von Z-Mitte bis zur Riemeister/Winfriedstraße und breitere Mittelinseln zum Warten, damit alle, auch Fußgänger mit Rollator und Elektrofahrstühle ein sicheres Gefühl bekommen! *[…]*

5 Anliegen in der Zuständigkeit des Bezirksamts Jugend und Gesundheit

Bezirksstadträtin Böhm kann am SeniorenForum nicht teilnehmen. Sie wird die nachfolgenden Anliegen in der Zuständigkeit Ihres Amtes individuell in ihren Bürgersprechstunden bearbeiten – also außerhalb des Forums.

5.1 JFE Lissabonallee - Erweiterung der Nutzung für die All-Generationen Sport-Anlage

[…] Es handelt sich um Flächen auf dem Jugendausbildungszentrum Lissabonallee 6 in Nikolassee.. Dort befinden sich u. a. eine Jugendfreizeiteinrichtung mit Sporthalle und Sportplatz. Die JFE mit Sporthalle soll demnächst saniert und umgebaut werden.

Der Sportplatz ist z. Zt. als Tempo-Home mit ca. 250 Flüchtlingen belegt. Mit der Nachbarschaft ist gedeihliches Miteinander und es besteht eine gute Zusammenarbeit mit den Bewohnern des Flüchtlingsheims und den Mitarbeitern der JFE. Die Nutzung des Tempo-Home läuft in ca. einem Jahr aus und dann wird zurückgebaut.

Von direkten Anwohnern bin ich angesprochen worden mit einer Idee für eine Nachnutzung, und zwar eine Einrichtung als Mehrgenerationen-Sporteinrichtung für alle Altersklassen. Also für Kinder, Jugendliche und Erwachsene jeden Alters [inklusive Senioren], und zwar einzeln und in Gruppen. Ein Aktiv-Zentrum

Eine Ausstattung mit Sportgeräten für innen und außen, mit einem Kleinfeldspielplatz uvam. könnte hier ohne Bedenkenträgerei aber mit Bürgerbeteiligung entwickelt werden und aus den Rückbaukosten und der Wiederherstellung des ehemaligen Sportplatzes finanziert werden. *[…]*

5.2 Netzwerke und Aktivierung von Institutionen im Sozialraum in der Altenhilfe

Die Sozialraumorientierung ist ein zentrales Tool für die Jugendhilfe und auch zentrales Paradigma der Sozialarbeit insgesamt.

Warum nicht Sozialraumorientierung nach dem Vorbild der Jugendhilfe gleichermaßen für Adressaten der Altenhilfe und Adressaten der Seniorenarbeit. Dies heißt: Aktivierung und Stärkung individueller Ressourcen und sämtlicher Ressourcen im unmittelbaren sozialen Umfeld hilfebedürftiger Senioren. Dazu zentral ist die Schaffung von Netzwerken und Aktivierung von Institutionen im Sozialraum.

Innerhalb der Jugendhilfe werden ein entsprechendes Budget und Sozialarbeitsstellen gefordert und geschaffen. Das gleiche sollte auch für den Bereich der Altenhilfe und Seniorenarbeit nach dem Vorbild der Jugendhilfe gelten.

Es reicht nicht lediglich sich auf Nachbarschaftshilfe zu stützen, sondern auch sämtliche Kultur-, Sportvereine, Seniorenfreizeitstellen, Kirchengemeinden usw., zu aktivieren und vor allem zu vernetzen, um die im Sozialgesetz beschriebene Teilhabe besonders für ärmere, vereinsamte, sozialbelastete und sozialbenachteiligte ältere Menschen zu realisieren.

Die Sozialraumorientierung ist auch Teil der Berliner Senatspolitik. Am 20. Mai 2008 hat der Senat die Grundsätze einer sozialen Stadt(teil)-Entwicklung in Berlin beschlossen. Darin heißt es u.a.:

„Danach wird eine Strategie der Sozialraumorientierung (SRO) verfolgt, die durch eine fachübergreifende intensive Zusammenarbeit unter Einbindung lokaler Interessengruppen und lokaler Akteure umgesetzt wird. Somit sollen Synergieeffekte für eine soziale Stadtentwicklung erzielt werden. Auf der Basis dieser Grundsätze setzen der Senat und die Bezirke gemeinsam das Konzept Sozialraumorientierung um. Mit dieser Programmatischen Erklärung legen der Senat und die Bezirke die weiteren Schritte zur Verwirklichung eines sozialraumorientierten Verwaltungshandelns fest.“ In Berlin ist die Sozialraumorientierung für den Seniorenbereich noch nicht angegangen und umgesetzt worden. Diese muss schnell erfolgen.

Siehe:

Handbuch zur Sozialraumorientierung Grundlage der integrierten Stadt(teil)-Entwicklung Berlin Ergebnisbericht 2009

5.3 Rathaus Wannsee als Begegnungsstätte für Jung und Alt

Die Wannseer Bürger sind konsterniert, weil das Rathaus Wannsee wird nicht angemessen genutzt wird. Dies wird dem Ondit zufolge mit „Denkmalschutz“ begründet. Eines der Totschlagargumente für jede Nutzung und Umbaumaßnahme

Wie geplant, wird die Jugendfreizeit-Einrichtung aus dem Rathaus in das Dienstgebäude der Alten Feuerwache in der Chausseestrße umziehen. Dann soll nach Meinung der Wannseer Bürgern dieser Gebäudekomplex für die alten, mittelalten und jungen Wannseer und die weiteren Nutzer denkmalgerecht saniert und modernisiert werden. Ein in die Luft gebauter also vollverglaster Außenaufzug im Innenhof muss dazu gehören. Durch diesen filigranen Lift kann dann für alle Etagen Barrierefreiheit verwirklicht werden.

- Welche Planungen für das Wannseer Rathaus hat das Bezirksamt geschmiedet?
- Werden die Planungen mit den Wannseern besprochen.
- Wird die TiK Wannsee an der „Rathaus-Planung“ beteiligt werden?
- Soll das Rathaus Wannsee an einen Investor oder eine Kanzlei verkauft werden?
- Mit welchem Zeitfenster kann gerechnet werden? *[...]*

5.4 Ansprechpersonen und Hilfe für Krankenhaus-Entlassene

[…] Gibt es Betreuer*innen, welche frisch aus dem Krankenhaus entlassene Alleinstehende für Hilfe ansprechen können. Besonders an den Freitagen ist die Situation prekär. Der Hilfebedürftige benötigt Medikamente und Nahrungsmittel, welche besorgt werden müssen. Zu solchen Gängen ist der Entlassene nicht in der Lage. *[…]*

6 *Anliegen an den Vorsteher der Bezirksverordnetenversammlung*

6.1 Kein Rederecht im Stadtplanungsausschuss

[…] Im absoluten Widerspruch zu allen anderen Ausschüssen der BVV Steglitz-Zehlendorf sperrt sich *[der Vorsitzende des Stadtplanungsausschusses]* konstant, dem für den Stadtplanungsausschuss zugewiesenen Mitglied der Seniorenvertretung Steglitz-Zehlendorf einen Platz im Kreis der Ausschussmitglieder zuzugestehen.

Dies erscheint nicht gesetzeskonform, auch wenn (siehe unten) das teilweise etwas undeutlich formuliert ist: Berliner Seniorenmitwirkungsgesetz – BerlSenG, § 4 Bezirkliche Seniorenvertretungen, (3) Die bezirklichen Seniorenvertretungen nehmen die Interessen der Seniorinnen und Senioren in den Bezirken wahr […] und haben insbesondere folgende Aufgaben: Mitwirkung und Mitarbeit bei allen Themen im Sinne von § 1 durch Rederecht in den Ausschüssen der Bezirksverordnetenversammlung nach Maßgabe des § 9 Absatz 4 des Bezirksverwaltungsgesetzes ,und BezVwG BE 2011, § 9 Ältestenrat und Ausschüsse, (4)

Die Ausschüsse können sachkundige Personen und Betroffene hinzuziehen. Eben hier ist die Formulierung etwas undeutlich, aber mit Obigem zum BerlSenG eher als ein ausdrückliches Mitwirkungsrecht anzusehen und steht wohl nicht im Belieben des Ausschussvorsitzenden. Zugleich gibt das Gesetz auch der SeniorenVertretung ein anderes Gewicht, als sie Bürger, die einem öffentlichen Ausschuss als Zuhörer beiwohnen, haben.

Ich bitte Sie daher, dies auch dem Ausschussvorsitzenden, [...], deutlich zu machen. *[...]*

7 *Anliegen, die nicht in der Zuständigkeit der Abteilungen des Bezirksamtes liegen*

7.1 Videotechnik an S Bahnhöfen in Steglitz-Zehlendorf

[…] Ich möchte von unserer Bezirksbürgermeisterin über den Bearbeitungsstand "über den Einsatz von Videotechnik an S-Bahnhöfen" auf der Grundlage eines Beschlusses der BVV und eines Antrags der Seniorenvertretung (Mai 2018) informiert werden. *[...]*

7.2 Kontaktbereichsbeamte unterwegs; Verschmutzung

[…] Ich wünsche mir einen Kontaktbereichsbeamten, d.h., dass wie früher, ein Polizist, am besten mit Hund, zu Fuß durch die Gegend geht und ansprechbar ist. Möglicherweise würde alleine dieses gelegentliche Kontrollieren auch verhindern, dass die Menschen, insbesondere an der Endhaltestelle des Bus M48 in der Busseallee jeglichen Abfall und Kippen hinwerfend die Lampen im Wäldchen nicht zerstört werden.

Ich wünsche mir auch, dass an der Haltestelle öfter per Hand sauber gemacht wird und eine angenehmere Toilette für die Busfahrer *[…]*

7.3 Probleme Taxifahrer wegen Rollator

[…] Ich habe als Behinderte mit Rollator ständig Probleme mit Taxifahrern, die sehr unfreundlich reagieren, wenn es um kurze Fahrten geht.

Gibt es eine Möglichkeit, dieses Problem zu lösen? *[…]*

7.4 Rückbau von seniorengerechten Umbauten in einer Mietwohnung / Badezimmer

[…] Gerne würde ich auf eigene Kosten das Badezimmer in meiner Mietwohnung altersgerecht, also barrierefrei umbauen. Meine Kinder raten mir ab, weil dann für einen Rückbau auf die Erben erhebliche Kosten des Rückbaus zukommen.

Ist ein seniorengerechter Umbau eines Badezimmers nicht eine Wertsteigerung, die der Hausbesitzer / Vermieter akzeptieren muss? *[…]*

7.5 Vermüllen von Anwohner-Straßen

[…] Vermüllen durch Fremdmüllentsorgung in den vielen Anwohner-Straßen des Bezirks *[…]*

7.6 Weitere Stadteilzentren, Nachbarschaftsheime und Kiezbüros im Bezirk?

[…] Die Stadteilzentren, Nachbarschaftsheime und Kiezbüros in Steglitz-Zehlendorf werden auch von Senioren besucht. Diese sind über den Bezirk ungleichmäßig verteilt. Plant der Bezirk einen Ausbau dieser Einrichtungen? Sind solche Einrichtungen in den Neubau-Quartieren von Steglitz-Zehlendorf in der Planung?

Gut wäre im Bezirk die weitere Einrichtung von Stadteilzentren und Kiezbüros in kommunaler Regie.

Wenn JA, wo?

Wenn NEIN, warum nicht? *[…]*

7.7 Wartebereich bei der Tafel

[…] Die Seniorin mit 800 € Rente muss sich bei der Tafel Lebensmittel holen. Das sehr lange Anstehen im Freien, und das ist bei schlechtem Wetter, ist ziemlich unzumutbar. Die Seniorenvertretung bittet darum, die Wartebereiche der Tafeln so zu gestalten, dass beim Warten Wetterschutz gewährleistet ist und vertretbare Wartezeiten ermöglicht werden *[…]*

Seniorenvertretung Steglitz-Zehlendorf

Die Seniorenvertretung (SV) ist die unabhängige, überparteiliche, überkonfessionelle und ehrenamtliche Interessenvertretung aller Senior*innen, die unserem grünen Bezirk leben. Wir Seniorenvertreter*innen kümmern uns in in den Ausschüssen der Bezirksverordnetenversammlung sowie gegenüber dem Bezirksamt und allen anderen wichtigen Institutionen, Verbänden und Organisationen um die Belange und Nöte der Senior*innen. Bei den seniorenrelevanten Angelegenheiten wirken wir mit. Im Sinne der Senior*innen und deren Angehörigen nehmen wir Einfluss auf die Planungen und Entscheidungen der Gremien und Verwaltungen im Bezirk sowie über die Landesseniorenvertretung und den Landesseniorenbeirat auf die Probleme in ganz Berlin und in Deutschland.

Seniorenpolitische Aktivitäten

die Weiterentwicklung des seniorenfreundlichen Bezirks Steglitz-Zehlendorf mit lebendigen Kiezen,

die Mitarbeit an der Umsetzung des Altenplans des Bezirksamts,

die Umsetzung der Erkenntnisse und Empfehlungen des 7. Altenberichts des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Leitgedanke: „Sorge und Mitverantwortung der Kommune!“,

die Förderung der aktiven Beteiligung von Senior*innen in der Gesellschaft,

die konkrete Ausgestaltung von mehr Solidarität und Vielfalt zwischen den Generationen,

die verbesserte Mobilität und Sicherheit der Senior*innen zu Hause und auf ihren Wegen

die altenrsgerechte Gesundheitsversorgung und die Forderungen an die Gerontologie,

die Verbesserung ambulanter Dienste für das Verbleiben in der eigenen Wohnung,

die Armut und Arbeit im Alter,

die speziellen Wünsche und Anliegen der Senior*innen mit Migrationshintergrund,

die seniorengerechte und differenzierte Wohnpolitik,

die Verbesserung der senioren- und behindertengerechten Planungen, Angebote und Einrichtungen.

und vieles andere mehr an Aufgaben, die uns von den Senior*innen und deren Angehörigen mitgeteilt werden.